

DIE GRÄBERFELDER VON KÖTTLACH-TYP AUS WEST- UND NORDWESTRUMÄNIEN

Călin Cosma

Die ersten auf dem heutigen rumänischen Staatsgebiet entdeckten Köttlach-Funde tauchten im Jahr 1882 in Deta (Banat) infolge der Neugestaltung des örtlichen Friedhofes auf (R. 1). Im Jahre 1966 wurde das Gräberfeld von Sălacea (Kreischland) entdeckt, wo in manchen Gräbern auch für die Köttlach-Kultur typische Funde vorkamen (R. 2). Zu jener Zeit wurde das Gräberfeld ins 10. Jh. datiert. Bezüglich der ethnischen Zuweisung des Gräberfeldes vom Hügel „Dealul Vida“ aus Sălacea sprach sich der Entdecker nicht entschieden aus, obwohl er zugab, dass die nächsten Analogien für den emailierten Lunulaohrring aus dem Grab M. 4B im Köttlach-Umfeld zu finden sind¹.

M. Rusu signalisierte im Jahr 1971 „nur zur Information“ das Vorhandensein der Befunde von Köttlach-Typ aus Deta und Sălacea, denen er noch die Entdeckung von Galoşpetreu (Kr. Bihor) hinzufügte². Ohne die Datierung der Befunde anzusprechen, äußerte Rusu die Idee nach der das Vorhandensein der Köttlach-Befunde im Banat und Kreischland durch die Verlegung einiger Köttlach-Gemeinschaften durch die Awaren erklärt werden könnte, als die Letzteren gegen die Franken gekämpft haben³. Später änderte der selbe Fachmann seine ethnische Zuweisung der drei Befunde (denen sich mittlerweile noch einer hinzufügte, nämlich derjenige, der 1989 in Zalău entdeckt wurde, s. unten und R. 3, M. 1–5) und sprach sich für ihre Zuschreibung einigen einheimischen christlichen Gemeinschaften aus⁴. Im 1986 erschienenen ungarischen Werk *Erdély Története* wurde das Grab mit Lunulaohrring von Sălacea einer Slowenin oder Bayerin zugeschrieben, während die Funde aus Deta als süddeutsch oder rheinländisch, jedenfalls als aus dem Karolingerreich stammend, angesehen wurden⁵. R. Heitel datierte die Befunde von Deta und Sălacea in die 2. Hälfte des 9.–ersten Jahrzehnte des 10. Jh. und schrieb sie den Einflüssen aus dem karolingischen Umfeld und den Beziehungen zwischen der rumänisch-

¹ CHIDIOŞAN 1969, 614–615. Es muss präzisiert werden, dass der Ausgräber damals über die anthropologischen Untersuchungen der Skelette vom Grab M. 4AB und auch über die nachträglichen wissenschaftlichen Informationen nicht verfügte.

² RUSU 1971, 724. Im Jahr 1994 habe ich das Gräberfeld von Galoşpetreu auch der Köttlach-Kultur zugeschrieben (COSMA 1994, 327). Die nachträgliche ausführliche Untersuchung der dortigen Funde ergab, dass diese Nekropole dem frühungarischen Umfeld angehört und in die erste Hälfte des 10. Jh. datierbar ist: COSMA 2002, 88–89, 93–94.

³ RUSU 1971, 724, Anm. 48.

⁴ RUSU 1971, 299.

⁵ ERDÉLYTÖRTÉNETE 1986, 210, 216.

slawischen Bevölkerung und der Köttlach-Kultur zu⁶. Z. Vinski – im Jahr 1966⁷ und P. Korošec – im Jahr 1979⁸ führten in der Liste der Köttlach-Funde aus Ostmitteleuropa auch einige der Zufallsfunde aus Deta auf (Taf. 1/12–15). B. Csanad besprach unter den ungarischen Funden vom 10. Jh. aus Südungarn auch die Funde von Köttlach-Typ aus Deta (die Scheibenfibeln und den Lunulaohrring), wie auch den Ohrring von Sălacea. Die geringe Anzahl der Köttlach-Funde im altungarischen Umfeld vom Karpatenbecken veranlasste den ungarischen Fachmann zur Schlussfolgerung, dass es im 10. Jh. keine intensive Kontakte zwischen der Köttlach-Kultur und dem ungarischen Kulturumfeld gab⁹.

Im Jahre 1989 fand man während einer Notausgrabung in Zalău, an der Ausfahrt aus der Stadt (Crasna-Straße) fünf Körpergräber und Reste von weiteren, zerstörten Bestattungen (R. 3, M. 1–5). Als der Bericht betreffend diese Ausgrabung publiziert wurde (1994), datierte ich die Nekropole auf Grund der Grabbeigaben und des Bestattungsritus zwischen dem Ende des 9. – Ende des 10. Jh. und schlug die Zuweisung der Gräber dem Köttlach-Kulturumfeld vor¹⁰.

I. Stanciu besprach 2001 die archäologische Lage aus Nordwestrumänien für die 5.–9. Jh. und war der Meinung, dass es keine direkte Verbindung gäbe zwischen den Trägern der Köttlach-Kultur aus ihrem Entstehungsgebiet und den Gemeinschaften welche die Bestattungen von Zalău und Sălacea vorgenommen haben, sondern, dass es sich hier eher um Einflüsse seitens der mährischen Zivilisation handele, worin auch die besten Analogien zu finden seien¹¹.

In den Jahren 2002–2003 wurden in Zalău, auf der Stelle wo man 1989 die oben erwähnten Gräber fand, systematische Ausgrabungen durchgeführt. Dabei wurden weitere sieben, mit den schon freigelegten zeitgenössische Gräber entdeckt (R. 3, M. 6–12)¹². D. Băcuet-Crișan, der Ausgräber der Jahre 2002–2003, schlug die Datierung des ganzen Gräberfeldes ins 10. Jh. vor und war der Meinung, dass es – wie auch die Nekropole von Sălacea – eine besondere Gruppe im ethnischen Bild des 10. Jh. in Nordwestrumänien darstelle. Diese Gruppe wurde von ihm ethnisch nicht näher bestimmt, sie sei jedoch weder „westslawisch“, noch „frühungarisch“ und auch nicht vom Typ „Bjelo-Brdo“¹³. Das Vorhandensein der Funde von Köttlach-Typ in den Gräberfelder von Zalău und Sălacea schrieb der Verfasser kulturellen und kommerziellen Beziehungen zu.

Aus der oben summarischen Darstellung ergibt sich, dass die Köttlach-Funde aus dem Banat und dem Nordwesten Rumäniens veranlassten einige Interpretationen betreffend v. a. ihr Vorhandensein in diesen Gebieten wie auch die möglichst genaue Datierung der Befunde und ihre ethnische Zuweisung.

Die Akkumulation von Informationen während der Zeit erlaubt eine neue Bewertung der Funde von Köttlach-Typ aus dem westlichen und nordwestlichen rumänischen Raum. Man muss schon von vornherein präzisieren, dass die metallenen Köttlach-Funde aus dem rumänischen Staatsgebiet stammen ausschließlich aus Körpergräbern, da kein derartiger Gegenstand in Brandgräbern oder in Siedlungen auftauchte¹⁴. Die drei Fundorte mit Köttlach-

⁶ HEITEL 1983, 98–99; HEITEL 1994–1995, 428, Anm. 130.

⁷ VINSKI 1966, 633.

⁸ KOROŠEC 1979, II, Taf. 121/3–7.

⁹ BĂLINT 1991, 191–193.

¹⁰ COSMA 1994, 323–329.

¹¹ STANCIU 2001, 488–489.

¹² BĂCUEȚ-CRIȘAN/ BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003, 40–46.

¹³ BĂCUEȚ-CRIȘAN/ BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003, 61–64.

¹⁴ Ich kenne keine Köttlach-Funde in Brandgräberfeldern oder frühmittelalterlichen Siedlungen aus Rumänien.

Funden befinden sich in West- und Nordwestrumänien (Abb. 1), während innerhalb des Karpatenbogens, bzw. auf dem Siebenbürgischen Hochland bisher keinen Köttlach-Fund entdeckt wurde.

Die Artefakte aus Deta wurden zufällig gefunden, aber sie stammen mit Sicherheit aus Körpergräbern. Auf dieser – heute schwer zu lokalisierenden – Stelle wurden auch andere, mit den Köttlach-Funden zeitgleiche, ethnisch jedoch anders zuzuweisende Gegenstände gefunden, wie auch weitere, später zu datierende Funde. Im Zeitpunkt der Entdeckung wurden überhaupt keine archäologischen Bemerkungen gemacht betreffend die Verteilung der Grabbeigaben auf Gräber, die Orientierung der Bestattungen, die Orientierung und Lage der Skelette u. ä., die eine eingehende Analyse der Gräber/des Gräberfeldes hätten ermöglichen können (R. 1).

Das Gräberfeld von Sălacea liegt auf dem Plateau eines Hügels aus der nordwestlichen Ebene Rumäniens, während sich dasjenige von Zalău auf einem Hügelabhang im Vorgebirge der Meseş-Berge befindet (Abb. 1, Taf. 2/1). In jeder der zwei Nekropolen wurden 12 Körpergräber untersucht. Über die Gräber von Sălacea wurde angegeben, dass sie auf einer Fläche von ca. 50 m² lagen. Die Gräber von Zalău waren in mehreren parallelen, N-S orientierten Reihen geordnet (Taf. 2/2). Beide Gräberfelder waren sicherlich viel ausgedehnter, so dass wir vorläufig keine Einordnung auf Grund der Ausdehnung und der Gräberzahl vornehmen können¹⁵.

In Sălacea wurden die Toten anscheinend direkt in die Grabgrube gelegt, da es keine Spuren von Holzsärgen und Eisengegenständen von diesen gab. In der Nekropole von Zalău wurden die Verstorbenen in neun der hiesigen Gräbern unmittelbar auf den Grabboden gelegt (R. 3, M. 1–5, 9–12). Ebenda hatten drei Toten rechteckige Holzsärgen, die Eisenklammern zusammenhielten, und wurden so in die Grabgrube hineingelegt (R. 3, M. 6–8, Taf. 2/2, Taf. 3/2, Taf. 4/1). In beiden Gräberfeldern hatten die Gräber eine rechteckige Form. Die Tiefe der Grabböden schwankt zwischen –0,16 m und –0,65 m in Sălacea; –0,35 m und –1,05 m in Zalău.

In Sălacea, gab es ein einziges Doppelgrab; es beinhaltete ein Skelett eines Mannes und ein weiteres, Frauenskelett. In Zalău beinhalteten alle Gräber nur je ein menschliches Skelett. In Sălacea waren die Skelette aus 11 Gräbern folgendermaßen orientiert: West (der Kopf)-Ost (die Füße); ein Grab war anders orientiert, nämlich Nord (der Kopf)-Süd (die Füße). Diese Ausnahme konnte eine Folge des unterschiedlichen Religiösen Glaubens des Verstorbenen und/oder weil die Person vielleicht der betreffenden Gemeinschaft fremd war. Im Friedhof von Zalău waren alle 12 untersuchte Gräber West (der Kopf)-Ost (die Füße) orientiert.

Sowohl in Sălacea als auch in Zalău wurden die Toten auf den Rücken gelegt. Die Lage der Arme in Bezug auf den Körper war die folgende: 1. Die Arme entlang des Körpers ausgestreckt: Sălacea – M. 4–5, 9–10, 12; Zalău – M. 2–5, 7. 2. Die Vorderarme gebogen und auf dem Becken zusammengefaltet: Sălacea – M. 2, 13; Zalău – M. 9. 3. Einer der Arme entlang des Körpers ausgestreckt und der andere am Ellenbogen gebogen und auf das Becken gelegt: Sălacea – M. 17. Im Doppelgrab von Sălacea (M. 4AB) wurden beide Leichen nebeneinander auf den Rücken gelegt und mit den Armen entlang des Körpers gestreckt. Die linke Hand des Skelettes B (weiblich) war auf der rechten Hand des Skelettes A (männlich) gelegen, wobei sich die betreffenden Vorderarme sich berührten.

In der Nekropole von Sălacea, lagen die Schädel nach links oder nach rechts geneigt aber manche von ihnen lagen auch auf der Nackenseite. Im Grab M. 4B konnte man feststellen, dass der Kopf ursprünglich beiderseits mit je einem Hirschknochenfragment gestützt war. Der Schädel des Skelettes vom Grab M. 1 von Sălacea wurde im Bereich des rechten Scheitelbeins trepaniert. In Zalău fand man die Schädel in der Regel in anatomischer Lage, d. h. mit dem Gesicht nach

¹⁵ Für derartige Fragen s. z. B. COSMA 2002, 87 mit der Literatur.

oben und nur in einem Fall war der Schädel nach rechts gerichtet (M. 2). Im Gräberfeld von Zalău gibt es ebenfalls eine besondere Situation, nämlich im Grab M. 4, wo der Schädel mit dem Schädeldach auf den Nackenwirbelknochen gelegen war.

Die Grabbeigaben aus den Nekropolen von Sălăcea und Zalău bestehen aus Schmuck (Sălăcea, Zalău), Waffen (Sălăcea), Tontöpfe (Zalău), Reste (Knochen) von Tieren (Sălăcea)¹⁶. Die verfügbaren Daten über die Befunde von Deta liefern keine Informationen betreffend andere Grabbeigaben außer Schmuckgegenständen.

In Sălăcea wiesen 5 der 12 Gräber Grabbeigaben. Im Grab M. 1,4AB,9,17 fand man bronzene und silberne Lockenringe (Taf. 1/1–6, 8–9). Das Grab 4B beinhaltete auch einen bronzenen Ohrring (Taf. 1/7). Aus dem Grab M. 6 stammt eine Pfeilspitze (Taf. 1/11). Diese Waffe wurde eigentlich nicht rituell hingelegt, sondern ist ein besonderer Fall, da sie sich in der 12. Wirbel des Skelettes befand. In drei der Gräber aus Sălăcea wurden Tierknochen gefunden, die von Schafen und Hirschen stammten und Reste von rituell ins Grab gelegten Tierteilen darstellen. Drei von fünf Gräbern aus Zalău wiesen Grabbeigaben auf. Diese bestanden aus bronzenen und silbernen Lockenringen (M. 1, 3, 5–6, Taf. 5/3–8), einem Lunulaohrring (M. 1, Taf. 5/2), einem Fingerring (M. 3, Taf. 5/1), Tongefäßen (M. 7,9, Taf. 5/9–10). Die in Deta gefundenen Artefakte waren ein Lunulaohrring (Taf. 1/13), zwei kreisförmige Scheiben/Fibeln (Taf. 1/14–15) und ein kreuzförmiger Beschlag/Anhänger (vielleicht Fibel) (Taf. 1/12).

Separat behandelt, bieten der Grabritus und die Rituale in den drei Gräberfeldern keine entscheidende Kriterien für sichere ethnische Zuweisungen an. Die Körperbestattung war im 10. Jh. ein Merkmal, das in ausgedehnten europäischen Regionen vorkam, ohne ein konkretes ethnisches Attribut darzustellen. Zu jener Zeit verzichtete man allmählich auf die Brandbestattung und betrieb man hauptsächlich die Körperbestattung, auch wenn in gewissen Gebieten Rumäniens oder Europas die Brandbestattung noch eine Zeit lang parallel zur Körperbeisetzung existierte¹⁷. Die Orientierung der Leichen ist auch nicht in allen Fällen ein eindeutiger Hinweis auf die ethnische Zugehörigkeit, da identische Orientierungen in unterschiedlichen ethnischen Umfeldern vorkommen¹⁸. Die Lage der Skelette und der Arme stellt kein exklusives ethnisches Attribut dar¹⁹. Alle in Sălăcea oder Zalău vorkommenden Armlagen haben Analogien in unterschiedlichen Kulturen, wie z.B. in den Nekropolen der Magyaren aus der Ungarischen Ebene²⁰ und auch in anderen Kulturumfeldern²¹. Die Beilegung von Tongefäßen oder von Tieren in Gräber ist ebenfalls in verschiedenen Kulturhorizonten anzutreffen²².

Vielsagend für die ethnische Zuweisung der Grabfunde aus Deta, Sălăcea und Zalău sind die metallenen Funde aus den Gräbern. Für das von mir hier behandelte Gebiet – West- und Nordwestrumänien – wo diese drei Nekropolen liegen sind einige spezifische Merkmale vorhanden, wie das Vorhandensein in Gräbern der Waffen und der Pferdegeschirr- und Pferdeköperteile. Es ist wahr, dass einige Metallartefakte, v. a. der Schmuck, aber auch das

¹⁶ Für die Klassifizierung verschiedener Typen von Grabbeigaben, s. z. B. COSMA 2002, 99–153 mit der Literatur.

¹⁷ KOROŠEK 1950, 337–343; VĀJAROVA 1976; ZOLL-ADAMIKOWA 1979, 290–293; SPINEI 1985, 107–127; TEODOR 1988, 49–58; TEODOR 1991, 96–98; ZOLL-ADAMIKOWA 1996, 305–312; BEJAN/MARE 1997, 139–149; ZUGRAVU 1997, 459–465, 492–501; BEJAN/MARE 1998, 323–336.

¹⁸ BAKAY 1967, 145–147, tab. 1–3; KOROŠEK 1979, I, 333, 345–348; SPINEI 1985, 120; ZUGRAVU 1997, 463, 497.

¹⁹ DIACONU 1994, 84; ZUGRAVU 1997, 498.

²⁰ BAKAY 1967, 117, Abb. 7a; BĀLINT 1991, 178; RÉVÉSZ 1996.

²¹ SPINEI 1985, 122; SPINEI 1990, 114.

²² ČAPOVLIČ 1954, 33–34; KOROŠEK 1979, I, 334–344; SPINEI 1985, 121; BĀLINT 1991, 173; ZUGRAVU 1997, 499.

Pferdegeschirr oder verschiedene Waffenarten wurden in verschiedenen Kulturen benutzt. So gibt es für das Ende des 9. Jh. und die erste Hälfte des 10. Jh. eine Reihe von Metallfunden deren Vorhandensein an der mittleren Donau mit der Niederlassung in Pannonien der frühen Magyarenstämme verbunden ist, so dass ihre ethnische Zuschreibung wenigstens im betreffenden Gebiet geklärt ist. Dies erleichtert erheblich die ethnische Zuschreibung der archäologischen Befunde, v. a. derjenigen mit Grabcharakter. In diesem Zusammenhang glaube ich, dass die Deutung des Rituals der Bestattungen aus dem westlichen und nordwestlichen Rumänien sich hauptsächlich auf das Kulturumfeld beziehen soll, aus dem die betreffenden Artefakte stammen. Man kann natürlich andere Analogien oder die Merkmale bezüglich des Glaubens auch nicht ausschließen. Die gleichzeitige Heranziehung der zwei Aspekte des Themas könnte ein viel realistisches Bild der ethnischen Zugehörigkeit der Verstorbenen aus den hier untersuchten Gräberfeldern umreißen.

Das Fehlen des Pferdegeschirrs, der Waffen und der Pferdeskelette unterscheidet die Nekropolen von Sălacea und Zalău von denjenigen aus dem selben Gebiet und aus den benachbarten Zonen, die dem frühen ungarischen Horizont zuzuschreiben und bis zur Mitte des 10. Jh. datierbar sind²³. Desgleichen, das Vorhandensein der Schmuckgegenstände und der Tongefäße oder der Tiere als Grabbeigaben stellen beim ersten Blick eine Verbindung zwischen den Nekropolen Sălacea und Zalău, wahrscheinlich auch Deta, und denjenigen aus dem selben Gebiet und der Gruppe Bjelo-Brdo angehörend, her; die Letzteren sind ab der Mitte des 10. Jh. zu datieren²⁴. Trotzdem schließen die Typologie und die Datierung der Artefakte aus den drei Nekropolen, wie weiter unten ersichtlich wird, ihre Zugehörigkeit zum Bjelo-Brdo-Horizont völlig aus.

Das vereinigende Element der Gräberfelder von Sălacea und Zalău, wahrscheinlich auch desjenigen von Deta (s. unten) und gleichzeitig das Merkmal, das sie dem frühen ungarischen, dem mährischen und dem Bjelo-Brdo-Umfeld gegenüber unterscheidet, besteht aus einigen als Typ und Datierung identischen Artefakten. Dies sind in erster Stelle die Lunulaohrringe, die in allen drei Gräberfeldern gefunden wurden (Taf. 1/7,13, Taf. 5/2), wie auch die Lockenringe aus Sălacea und Zalău (Taf. 1/1–6, 8–9, Taf. 5/3–8). Denen fügen sich die zwei runden Fibeln und der kreuzförmige Beschlag (wahrscheinlich eigentlich eine Fibel) aus Deta (Taf. 1/14–15). Als Typologie (Herstellungstechnik, Form, Verzierung) gehören alle diese Funde dem Köttlach-Umfeld an²⁵. Was die Funde aus Deta betrifft, muss man jedoch eine Präzisierung machen. Hier wurden neben den Köttlach-Artefakten auch weitere zwei Metallgegenstände gefunden, die durch ihre Merkmale dem ungarischen Milieu angehören, und es gab auch ein drittes Artefakt,

²³ COSMA 2002, 81–98, mit der Literatur; GALL 2002, 289–312.

²⁴ COSMA 2002, 81–98.

²⁵ In der Definierung der Köttlach-Kultur bestehen mehrere Meinungen. Die serbisch-slowenische Literatur behauptete, dass sie eine Schaffung der slawischen Bevölkerung sei und in der Karantan-Kultur aus dem 7.–9. Jh. – die sich im 9.–10. Jh. weiterentwickelt habe – ihre Wurzeln habe. Die äußeren Einflüsse auf die Köttlach-Kultur aus verschiedenen Umfeldern (byzantinisch, karolingisch; vom Letzteren seien die emailierten Scheibenfibeln und die Emailierung des Schmucks überhaupt übernommen) bleiben noch in Debatte: VINSKI 1966, 632–633; KOROŠEK 1975, 9–21; SIVEK-RAJTERIK 1975, 67–79; KOROŠEK JN. 1975, 51–55; KOROŠEK 1979; GIESLER 1980, 89, 93. Eine andere Meinung sagt, dass die Köttlach-Kultur eine karolingische Schaffung sei, nachdem das Karolingerreich die mitteleuropäischen Gebiete eroberte, und ins 9.–10. Jh. zu datieren sei: GIESLER 1980, 85 mit der Literatur. Vom Entschungsgebiet, nämlich die Ostalpen, das heutige Slowenien und Südostösterreich habe sich die Köttlach-Kultur auf weite Regionen ausgedehnt, v. a. auf Norditalien, Slowenien, Kärnten, Krajna, Steiermark, Niederösterreich, Kroatien: VINSKI 1966, 632–633. J. Giesler glaubte, dass man für das Ostalpengebiet nicht von der Köttlach-Kultur, sondern eher von einer mit gemischten Funden und nur auf diesem Gebiet beschränkten Regionalgruppe reden kann: GIESLER 1980, 96.

das dem Bjelo-Brdo-Umfeld zuzuschreiben ist²⁶. Wir werden leider nie wissen können, ob diese Funde mit den Köttlach-Artefakten in einem Grab zusammen gelegen waren. Ihr Vorhandensein jedoch auf dem selben Platz und die Zeitgleichheit mit den Köttlach-Funden mahnt zur Vorsicht hinsichtlich sehr genauer ethnischen Zuweisungen. Das Fehlen des Pferdegeschirrs und der skelette, die größere Anzahl von vorhandenen Köttlach-Artefakten im Vergleich zu denjenigen ungarischen Ursprungs legt die Vermutung nahe, dass wir es hier mit einer Gemeinschaft zu tun haben, die nicht magyarisches war.

Die drei halbmondförmigen Ohringe aus den drei Nekropolen waren gegossen und die Lunulen waren mit einem Kreuz (Sălacea, Taf. 1/7), oder mit vegetalen Motiven verziert (Deta, Taf. 1/13; Zalău, Taf. 5/2). Beide Ornamenttypen sind mit je einem Rahmen umgeben, der die Kontur des Halbmondes verfolgt. Die Ornamente wurden eingeritzt und mit grünlichem (Deta), blau-grünlichem und rotem (Sălacea) bzw. blau-grünlichem Email aufgefüllt. Die Mondförmigen Ohringe begannen schon im 7.–8. Jh. häufig zu sein. Ihr Ursprung liegt in byzantinischen Werkstätten und wurden in der Technik der Granulation und der Filigranierung gegossen. Sie sind sehr mannigfaltig und kamen auf einem ausgedehnten Raum und über eine lange Zeitspanne vor²⁷. Aus typologischer Sicht gehören die drei Exemplare aus Deta, Sălacea und Zalău einer großen Ohringgruppe an, deren Merkmal der halbmondförmige Unterteil ist. es gibt jedoch beträchtliche Unterschiede innerhalb dieser Gruppe, v. a. was der obere Teil der Lunula betrifft: das Vorhandensein oder nicht der Knollen an beiden Enden oder in der Mitte der Lunula; das Ornament auf der Halbmondplatte, das Vorhandensein oder nicht des Emails sowie die Elemente vom Unterteil der Stücke.

Durch die Form der Lunula, das Ornament und die Emailtechnik haben die Ohringe von Deta, Sălacea und Zalău Analogien im Köttlach-Verbreitungsgebiet; diesbezüglich kann man die Exemplare von Krungl und Hohenberg²⁸ oder die zahlreichen Entsprechungen aus Slowenien zitieren²⁹. Die gegossenen Lunulaohrringe die auf einer einzigen Seite mit Kreuzen und vegetalen Motiven verziert sind und die Benutzung des Emails in verschiedenen Farben sind alle von den spezifischsten Elemente der Köttlach-Kultur³⁰. Diese Elemente, wie auch andere (das Fehlen der Granulationsverzierungen auf der Lunula und der Elemente am deren Unterteil usw.) unterscheiden die Ohringe vom Köttlach-Typ wesentlich von denjenigen aus dem mährischen, bulgarisch-slawischen oder byzantinischen Umfeld. Die drei Ohringe aus Deta, Sălacea und Zalău unterscheiden sich von denjenigen aus Cimbrud³¹ oder Orăștie-Dealul Pemilor³² aus dem innerkarpatischen Siebenbürgen, die durch Typologie dem mährischen Milieu zugeschrieben werden können³³, wobei gewisse byzantinische Einflüsse in der Schmuckherstellung spürbar

²⁶ Für die Zeichnungen der Funde s. KÁRÁSZ 1896, 227, Nr. 4–6 und den entsprechenden Abbildungen. Zur ethnischen Zuordnung der drei Funde, s. z. B.: COSMA 2002, 126,7.3.6; 134–135, 8.2.5; 140–141, 8.7.3 mit der Literatur.

²⁷ COMȘA 1971, 383–385; CILINSKÁ 1975, 70–72; DIACONU 1972, 141–144; VĀJAROVA 1976, tab. 18; TEODOR 1995, 187–206.

²⁸ FISCHBACH 1897, 142–143, Abb. 5/1–9.

²⁹ Für die Emailtechnik s. KOROŠEC 1950, 350–351. Für die verschiedenen Verzierungen der Lunulen s. KOROŠEC 1979, II, Taf. 1–150; von diesen seien hier nur die nächsten Analogien für die Ohringe aus Deta, Zalău und Sălacea zitiert: Taf. 26/3–4, 27/1, 34/1ab, 36/4a, 40/5a, 44/11–12, 45/2, 10, 50/3, 53/3a, 54/1c, 56/1b, 58/1, 61/4–7, 68/1c, 72/1ab, 73/6, 74/1e, 76/6, 79/1a, 81/1fg, 2a, 119/3–5, 150–152, 155–156, 159/3–4.

³⁰ VINSKI 1966, 632–633; KOROŠEC 1979, 336–338, 356–361; GIESLER 1980, 87–88.

³¹ DANKANITS/FERENCZI 1959, 605–611, Abb. 4.

³² PINTER/BOROFFKA 1999, 313–330, Abb. 5/2–3, 6–8.

³³ PINTER/BOROFFKA 1999, 327–329 mit den Hauptstellungen betreffend die ethnische Zuschreibung.

sind³⁴. Wesentliche Unterschiede sind auch im Vergleich mit dem Ohrring von Gornea-Căunița de Sus, aus dem Banat bemerkbar³⁵, sowie auch im Vergleich zu denjenigen aus Dobrudscha³⁶ oder zu den Ohrringtypen aus den frühbulgarischen Gräberfeldern von Bulgarien³⁷.

Auf dem heutigen Gebiet Ungarns wurden Ohrringe vom selben Typ wie die hier besprochenen Ohrringe von West- und Nordwestrumänien nur in zwei Ortschaften gefunden, und zwar immer in Kontexten die dem altungarischen Umfeld angehören. Man präzisiert die Köttlach-Herkunft der Ohrringe und ihr Vorhandensein in jenem Gebiet wie auf Handelsbeziehungen zurückgeführt³⁸. Köttlach-Ohrringe, von einem anderen Typ jedoch als die oben vorgeführten, sind auch in den mährischen Gräberfeldern aus der heutigen Slowakei belegt, wo dies als Folge der Beziehungen zwischen dem Köttlach- und dem mährischen Umfeld gedeutet wird³⁹.

Sowohl die Scheibenfibel (Taf. 1/14), der kreisförmige Beschlag/Anhänger (Fibel, Taf. 1/15) als auch der kreuzförmige Beschlag/Anhänger aus Deta (Taf. 1/12) sind gegossen. Die Vorderseite ist verziert und mit grünem, rotem und blauem Email aufgefüllt (die Fibel und der kreisförmige Beschlag); alle drei Funde werden, neben den emailierten Lunulaohrringen, als spezifische Artefakte für die Köttlach-Kultur angesehen, da es für sie in dieser Kultur die nächsten und zahlreichsten Analogien gibt⁴⁰.

Die zahlreichsten Funde sowohl in Sălacea als auch in Zalău sind die Lockenringe von verschiedenen Typen (Taf. 1/1–6, 8–9, Taf. 5/3–8). Die Lockenringe sind in und für sich kein genauer Hinweis, weder für die ethnische Zugehörigkeit noch für die Datierung. So ist es selbstverständlich, dass für ihre Datierung typologische Analogien in der Zeitspanne gesucht werden müssen, in welche die mit ihnen assoziierten, chronologisch genauer einzuordnenden Funde datiert werden. In diesem Fall sind derartige Funde die emailierten Lunulaohrringe und die emailierten Scheiben- und kreuzförmigen Fibeln. Die im Grab M. 1 aus Zalău gefundenen Lockenringe (Taf. 5/6–8) werden von Dan Băcuet-Crișan nur aufgrund ihres Durchmessers als Armringe angesehen⁴¹. Es handelt sich tatsächlich um Exemplare mit einem größeren Durchmesser, der aber für derartige Funde keineswegs außerordentlich groß ist. Einer der Funde, nämlich der Lockenring mit Knollenenden (Taf. 5/7) ist eines der Artefakte die der Köttlach-Kultur typisch ist; er assoziiert sich in vielen Fällen mit emailierten Lunulaohrringen⁴², was auch in Zalău vorkommt. Die große Anzahl derartiger Artefakte ermöglichte schon in den 70er Jahren des 20. Jh. eine Klassifizierung nach der Größe⁴³ (eine Typologie die D. Dan Băcuet-Crișan nicht berücksichtigt hat). Der Lockenring mit Knollenenden von Zalău, wie auch die weiteren zwei Exemplare vom selben Grab (M. 1⁴⁴) können dem Typ 3 zugeordnet werden, wo die größten Typen hingehören.

³⁴ PINTER/BOROFFKA 1999, 327–329.

³⁵ UZUM 1990, 226, Nr. 3, Taf. XXII/2.

³⁶ DIACONU 1972, 141–144.

³⁷ Zum Vergleich s. VĀJAROVA 1976, Tab. 18.

³⁸ BĀLINT 1991, 191–193.

³⁹ Z. B. REJHOLCOVÁ 1995, 59, 90–95, Taf. CXIX/1–2.

⁴⁰ VINSKI 1966, 632–633; KOROŠEC 1979, I, 338–339, 356–361; GIESLER 1980, 86–88. Für Analogien für die Detaer Funde s. KOROŠEC 1979, II, Taf. 2–162.

⁴¹ BĀCUEȚ-CRIȘAN/BĀCUEȚ-CRIȘAN 2003, 39, 61.

⁴² VUGA 1975, 33–37, Abb. 4–6; KOROŠEC 1979, I, 340–342, II, Taf. 30 ff.

⁴³ VUGA 1975, 36–37, Abb. 4–6.

⁴⁴ Das Grab Nr. 1 war kein Kindgrab, wie Dan Băcuet-Crișan – ich weiß nicht aus welchem Grund – glaubt. Alle erhaltenen Knochen stammen von einem Erwachsenen.

Ich möchte desgleichen einige Präzisierungen betreffend die Lockenringe mit stumpfen, spitzen, S- oder kreisförmigen Enden von Sălacea (Taf. 1/1–6, 8–9) und Zalău (Taf. 5/3–6, 8) machen. Durch die Verwendung der Realisierungsweise des S-förmigen Endes oder des Kreises von einem Ende dieser Gegenstände als typologischen Hinweis kann man feststellen, dass diese Typen sich unter den Artefakten des Köttlach-Horizontes wiederfinden⁴⁵. Im Fall der Ringe mit S-förmigen Enden gibt es einen ersten längeren Bogen; dieser war so verfertigt, da er als Stütze für das andere, hackenförmige Ende des Artefaktes diente⁴⁶. Die selbe Funktion erfüllte der kleine Kreis an einem Ende innerhalb des 2. Typs der Köttlach-Lockenringe⁴⁷. Die Funde von Sălacea und Zalău weisen die selben Merkmale eines der Enden vor, und zwar den verlängerten Bogen und das kreisförmige Ende (Sălacea, Taf. 1/8–9; Zalău, Taf. 5/4) im ersten Fall und nur kreisförmiges Ende im zweiten Fall (Zalău, Taf. 5/5). Leider ist der Hacken bei keinem der Funde von Zalău und Sălacea erhalten geblieben; der Hacken war ursprünglich mit Sicherheit vorhanden, da die Form der Artefakte und die Bruchstelle an deren Ende dies beweisen. Als Argumente für die obigen Äußerungen kann man die zahlreichen Analogien vom Köttlach-Raum und den benachbarten Gebieten heranziehen⁴⁸. Auch die Lockenringe mit stumpfen oder spitzen Enden von Sălacea (Taf. 1/1–6) und Zalău (Taf. 5/6, 8) haben viele Analogien im Köttlach-Raum⁴⁹ oder den unmittelbar benachbarten Gebieten, wo diese Artefakte als von Köttlach-Typ gedeutet werden⁵⁰. Sowohl im Köttlach-Verbreitungsraum als auch in den unmittelbar anrainer Gebieten sind alle Typen von Lockenringen mit anderen Köttlach-Artefakten assoziiert, wie z. B. mit emailierten Lunulaohrringen, emailierten Scheibenfibeln usw.⁵¹, eine Situation die auch in Zalău und Sălacea auftritt.

Die silbernen Fingerringe, wie der im Grab M. 3 von Zalău entdeckte (Taf. 5/1) oder ihm ähnliche Stücke haben den Ursprung in byzantinischen Werkstätten. Sie waren schon ab dem 7.–8. Jh. im ostmitteleuropäischen Raum vorhanden⁵² und bestanden auch während der nachfolgenden (9.–11.) Jahrhunderten fort⁵³. Dieses Artefakt hat kein ethnisches Spezifikum, da es in verschiedenen Kulturen, einschließlich des Köttlach-Umfeldes, vorkommt; ihr Vorhandensein in Ostmitteleuropa verdankte sich den Handelsbeziehungen mit dem Byzantinischen Reich⁵⁴.

Ich habe schon vorausgeschickt, dass die einzige allen drei behandelten Gräberfeldern entdeckte Waffe in Sălacea gefunden wurde. Es handelt sich um eine dreiflügelige Pfeilspitze, die im 12. Wirbelbein des Skelettes gefunden wurde. Dieser Fund stellt keinen Hinweis für die ethnische und chronologische Zuordnung dar, da derartige Pfeilspitzen in zahlreichen Gräbern aus dem Karpatenbecken vorkommen, und zwar über eine lange Zeitspanne zwischen dem 6.–9. Jh. und sporadisch auch bis ins 10. Jh. hinein⁵⁵.

⁴⁵ KOROŠEC 1979, I, 340–441; GIESLER 1980, 86–88.

⁴⁶ GIESLER 1980, 86–88, Abb. 2/8, Taf. 3/10.

⁴⁷ KOROŠEC 1979, I, 340–441, Abb. 7–8; GIESLER 1980, 86–88, Abb. 2/7.

⁴⁸ MILETIĆ 1975, 93–111, mit Abb.; KOROŠEC 1979, II, 2–159 mit Analogien.

⁴⁹ KOROŠEC 1979, I, 340–341, II, 2–159 mit Analogien.

⁵⁰ MILETIĆ 1975, 93–111, mit Abb.

⁵¹ KOROŠEC 1979, II, 2–159 mit Analogien.

⁵² Für VII–IX s. z. B. GARAM 1993, Taf. 9 ff; SZÖKE 1992, Abb. 1 u. die dazugehörigen Tafeln.

⁵³ MESTERHÁZY 1991, 156–160.

⁵⁴ MESTERHÁZY 1991, 160, 168–169. Analogien für den Ring aus Zalău, s. KOROŠEC 1979, II, Taf. 10/h, Taf. 36/4b; COSMA 1994, 328.

⁵⁵ COSMA 2002, 149–150, 11.4.1.

Der im Grab M. 9 von Zalău gefundene Topf (Taf. 5/10) hat als keramischer Typ zahlreiche Analogien in Objekten vom Ende des nachchristlichen Jahrtausends⁵⁶. Interessant ist die Tatsache, dass dieser Topf auf der schnellen Töpferscheibe hergestellt wurde⁵⁷. Der Brauch der Keramikgegenstände als Grabbeigaben ist inklusive im Köttlach-Umfeld belegt, wo aber die Gefäße auf der mittelschnellen Scheibe gedreht waren⁵⁸.

Die oben durchgeführte Untersuchung der metallenen Funde beweist die Tatsache, dass, mit Ausnahme vom Fingerring von Zalău und von der Pfeilspitze von Sălăcea – die ethnisch nicht zugeordnet werden können, alle anderen Artefakte aus den drei Gräberfeldern von West- und Nordwestrumänien haben identische Analogien im Entstehungsraum der Köttlach-Kultur. Die Fundassoziiierungen weisen ebenfalls auf identische Zusammensetzungen aus Köttlach-Gebiet hin.

Diese ethnische Zuordnung stimmt mit dem aus dem Grabritus erschlossenen Hinweis auf die Köttlach-Kultur überein. Die Gräberfelder dieser Kultur beinhalten Körperbestattungen, die Gräber bilden Reihen, in vielen Fällen waren die Toten in Särgen bestattet und entlang der West (der Kopf)-Ost (die Füße)-Achse orientiert, das Grabinventar bildet sich v. a. aus Schmuck aber auch aus anderen Artefakten, darunter auch Tongefäßen⁵⁹. Alle diese Feststellungen treffen auch für die Nekropolen von Sălăcea und Zalău zu.

Die zwei Skelette vom doppelten Grab M. 4AB aus Sălăcea wurden aus anthropologischer Sicht untersucht. Einige Eigenheiten des Skelettes, v. a. der Schienbeine, belegen für beide Personen eine halbnomadische Herkunft oder Lebensweise⁶⁰. Die Schädel der zwei Skelette sind denjenigen aus dem Gräberfeld von Mikulcice sehr ähnlich⁶¹. Die selben anthropologischen Untersuchungen hoben die Verwandtschaft zwischen den zwei in einem Grab beigesetzten Personen hervor, wobei die wahrscheinlichste Verwandtschaftsbeziehung diejenige zwischen Vater und Tochter ist⁶². Es handelt sich hier also um eine slawische Bevölkerungsgruppe mit einer nomadischen Lebensweise. Die Verwandtschaft zwischen den zwei Verstorbenen schließt die Variante einer Heirat zwischen Personen von unterschiedlicher ethnischer Herkunft aus. Das in Sălăcea festgestellte „Ritual der Vereinigung der Verwandten durch den Tod“ ist kein Einzelfall, sondern hat Analogien in verschiedenen Kulturen und Zeiten⁶³.

Einige Elemente, wie der Ohrring mit Kreuz von Sălăcea (Taf. 5/7), der kreuzförmige Anhänger von Deta (Taf. 1/12), die Ost-West-Orientierung der Leichen (Sălăcea, Zalău) erlauben die Zuschreibung der Gräberfelder von Deta, Zalău und Sălăcea christlichen Gemeinden. Es ist jedoch schwer, eine vollständige Sicherheit in dieser Hinsicht zu bekommen, da es in Sălăcea und Zalău Rituale vollbracht wurden, die mit dem Christentum nicht im Einklang stehen. So sind die Trepanation des Schädels vom Grab M. 1 aus Sălăcea, die Tierdarbringung und die Amputation der Glieder einiger Verstorbenen aus der selben Nekropole⁶⁴, sowie auch die unnatürliche Lage des Schädels vom Grab M. 4 aus Zalău. Die

⁵⁶ COSMA 2002, 99–112.

⁵⁷ Für die auf dem schnellen Rad gedrehte Keramik s. STANCIU 2000 und COSMA 2002, 35–38, 40–42, 109–112.

⁵⁸ KOROŠEC 1979, I, 342–344, II, Taf. 92 ff.

⁵⁹ VINSKI 1966, 632–633; KOROŠEC 1979, I, 334.

⁶⁰ NICOLAESCU-PLOPȘOR/WOLSKI 1975, 159.

⁶¹ NICOLAESCU-PLOPȘOR/WOLSKI 1975, 160.

⁶² NICOLAESCU-PLOPȘOR/WOLSKI 1975, 160.

⁶³ NICOLAESCU-PLOPȘOR/WOLSKI 1975, 160–163; SPINEI 1985, 120.

⁶⁴ CHIDIOȘAN 1969, 614.

Trepanationsbeispiele sind im 10. Jh. sowohl westlich⁶⁵ als auch östlich⁶⁶ vom hier behandelten Gebiet zahlreich. Der Verzicht im 11. Jh. auf diese Praktiken im pannonischen Raum wurde der Intervention des Christentums zugeschrieben⁶⁷. Es gibt einige Analogien betreffend die rituelle Amputation verschiedener Körperteile sowohl für die unnatürliche Lage des Schädels aus dem M. 4 von Zalău als auch für die Verstümmelung der Körperglieder von Sălăcea; diese Praktiken können keiner bestimmten Volksgruppe zugeschrieben und waren im Gegensatz zum christlichen Glauben⁶⁸.

In der Fachliteratur gibt es zwei Meinungen betreffend die Chronologie der Köttlach-Kultur in ihrem Entstehungsgebiet. Die ältere Meinung datierte diese Kultur – die auch einen vorangehenden Horizont namens Karantan hatte – in die zweite Hälfte des 9. und die erste Hälfte des 10. Jh., eventuell bis zum Ende des letztgenannten Jahrhunderts. Als Kriterium zur Bestimmung des Übergangszeitpunkt zwischen dem Karantan- und dem Köttlach-Horizont wird in der Fachliteratur das Auftauchen der Lunulaohrringe und der Fibeln (einschließlich der Scheibenfibeln) angegeben. Beide Gattungen von Artefakten sind gegossen und die Ornamente sind mit Email aufgefüllt. Dieser Gesichtspunkt wurde von P. Korošec in einer 1979 publizierten Monographie vertreten und wird von den slowenischen Fachleuten bevorzugt; in Slowenien werden die zahlreichsten Köttlach-Funde verzeichnet⁶⁹. Im Jahr 1980 schlug J. Giesler eine neue Chronologie für diese Funde vor: ein Vor-Köttlach-Horizont bis zur Mitte des 9. Jh.; die Etappe Köttlach I, von der Mitte des 9. Jh. bis zur Mitte des 10. Jh.; die Etappe Köttlach II, von der Mitte des 10. Jh. bis im 11. Jh.⁷⁰. In dieser Chronologie werden sowohl die Lunularinge als auch die gegossenen und emailierten Scheibenfibeln in den Köttlach-II-Horizont datiert. Der Verfasser, der diese Theorie aufgrund der Funde vom Gebiet südlich von den Alpen entwickelte, gab jedoch an, dass die von ihm vorgeschlagene Chronologie nicht völlig sicher sei⁷¹.

Die Gräberfelder von Köttlach-Typ aus Deta, Sălăcea und Zalău sind identisch zu datieren und diese Datierung entspricht dem chronologischen Rahmen von J. Giesler nicht; sie stimmt hingegen mit der Chronologie von P. Korošec überein. Für die Datierung ins 9. Jh. plädiert die dreiflügelige Pfeilspitze von Sălăcea (Taf. 1/11)⁷².

Die Fingerringe von der Art, die in Zalău (Taf. 5/1) gefunden wurde sind sehr mannigfaltig, kommen auf ausgedehnten Gebieten und in langen Zeitspannen vor, was sie für eine engere Datierung ungeeignet macht. Derartige Ringe gab es sowohl im 7.–9. Jh.⁷³ als freilich auch im 10.–11. Jh.⁷⁴.

Wie für die ethnische Zuweisung sind die emailierten Lunulaohrringe, die Scheibenfibeln, die kreuzförmige Fibel und der Lockenring mit Knollenenden für die Datierung der drei hier behandelten Nekropolen ausschlaggebend. Die Prototypen der drei Lunulaohrringe von Deta, Sălăcea und Zalău (Taf. 1/7, 13, Taf. 5/2) aus dem Entstehungsgebiet der Köttlach-

⁶⁵ BĂLINT 1991, 149, und Taf. L/3.

⁶⁶ SPINEI 1985, 109; SPINEI 1990, 111.

⁶⁷ BĂLINT 1991, 149.

⁶⁸ ZUGRAVU 1997, 463, 498–499; PINTER/BOROFFKA 1999, 321.

⁶⁹ KOROŠEC 1979.

⁷⁰ GIESLER 1980, 85–98.

⁷¹ GIESLER 1980, 96.

⁷² A. Ruttkay glaubte, dass der betreffende Pfeilspitzentyp ab der 2. Hälfte des 9. Jh. nicht mehr benutzt wurde (RUTTKAY 1976, 331). Es gibt ihn jedoch sporadisch auch nach diesem Zeitpunkt, wie z. B. im Grab Nr. 20 von Letkés-Tégláégető II, das ins 10. Jh. datiert wurde: BAKAY 1978, Grab 20, 97, Taf. XLVII/4.

⁷³ Z. B. GARAM 1993, Taf. 9 ff; SZÖKE 1992, Abb. 1 und die entsprechenden Tafeln.

⁷⁴ COSMA 1994, 328 mit der Literatur.

Kultur werden in die Zeitspanne 2. Hälfte des 9. Jh. – Mitte des 10. Jh. datiert, mit einem sporadischen Fortbestand bis zum Ende des 10. Jh.⁷⁵. Die selbe Datierung wird für die emailierten Scheibenfibeln von Deta und für den kreuzförmigen Anhänger (wahrscheinlicher Fibel) angegeben (Taf. 1/12, 14–15)⁷⁶. Die gegossenen kreuzförmigen Fibeln vom selben Typ mit demjenigen von Deta werden von J. Giesler in den Vor-Köttlach-Horizont eingeordnet, eine Etappe die er bis zur Mitte des 9. Jh. datiert⁷⁷. Die Lockenringe mit Knollenenden wie derjenige von Zaláu (Taf. 5/7) erschienen in der Köttlach-Kultur schon am Anfang des 9. Jh. und wurden bis zur Mitte des 10. Jh. benutzt, eventuell noch bis zum Ende des 10. Jh.⁷⁸.

Die Datierung der Gräberfelder von Sălacea und Zaláu nach der zweiten Hälfte des 10. Jh. kann nicht richtig sein. Sowohl die einfachen Lockenringe (d. h. diejenigen, die stumpfe oder spitze Enden haben), als auch diejenigen mit S- oder kreisförmigen Enden wurden in Köttlach-Kontexten⁷⁹ oder in vom Köttlach-Umfeld beeinflussten Gebieten im 9.–10. Jh., wie z. B. Bosnien und Herzegowina⁸⁰ oder Kroatien bis auf die Halbinsel Istrien hin⁸¹. In der von J. Geisler vorgeschlagenen Chronologie sind die mit denjenigen von Sălacea (Taf. 1/8–9) und Zaláu (Taf. 5/4) identischen Lockenringe mit S-förmigen Enden oder diejenigen mit einem kreisförmigen Ende, wie das Exemplar von Zaláu (Taf. 5/5) der Etappe Köttlach I zugeordnet, die vom selben Fachmann zwischen der Mitte des 9. – Mitte des 10. Jh. datiert wurde⁸². In der Chronologie von P. Korošec sind die Lockenringe mit einem kreisförmigen Ende wie derjenige von Zaláu (Taf. 5/5) am Ende des 9. und am Anfang des 10. Jh. datiert⁸³. Es ist sicher, dass dieser Typ schon viel früher als das 9. Jh. und auch nach der Mitte des 10. Jh. benutzt wurde. In den Gräbern von Sălacea und Zaláu fehlen die für den Bjelo-Brdo-Horizont typischen Funde (Armringe mit Tierköpfen, gewundene Halsbänder usw.⁸⁴), die sonst in zahlreichen Gräberfeldern aus West- und Nordwestrumänien sowie auch in den benachbarten Gebieten belegt sind⁸⁵. In einer mit dem von mir behandelten Gebiet unmittelbar benachbarten Region, nämlich in Ungarn, wurden wenige Köttlach-Funde entdeckt; wo es sie gibt, sind sie immer mit frühungarischen, ins erste Viertel des 10. Jh. oder bis zu seiner Mitte datierbaren Gegenständen assoziiert⁸⁶.

In Deta gibt es eine leicht unterschiedliche Situation im Vergleich zu derjenigen von Sălacea oder Zaláu. Hier kamen neben Köttlach-Funden auch weitere drei Gegenstände zu Tage; zwei von ihnen (die Beschläge) werden schon in die erste Hälfte und der dritte (der Ohrring mit traubenförmigem Anhänger) ab der zweiten Hälfte des 10. Jh. und in der nachfolgenden Periode datiert⁸⁷. Ohne genaue Daten betreffend die Assoziierung dieser Funde in den Gräbern (diese Daten werden wir eigentlich leider nie haben) ist eine sehr feine Datierung des Objektes aus Deta schwierig. Die Köttlach-Funde datieren das Gräberfeld von Deta immerhin ab der zweiten Hälfte

⁷⁵ KOROŠEK 1979, I, 356–361 und die chronologische Tabelle Nr. 3; COSMA 1994, 327, Anm. 13.

⁷⁶ KOROŠEK 1979, I, 356–361 und die chronologische Tabelle Nr. 3.

⁷⁷ GIESLER 1980, 86, Abb. 2/1, 95–96.

⁷⁸ KOROŠEK 1979, I, 340–342, 356–361 und die chronologische Tabelle Nr. 3.

⁷⁹ KOROŠEK 1979, II, Taf. 2 ff.

⁸⁰ MILETIĆ 1975, 93–111.

⁸¹ ISTRA 1995, 125 und Abb. 101.

⁸² GIESLER 1980, 87, Abb. 2/7–8.

⁸³ KOROŠEK 1979, II, die chronologische Tabelle Nr. 3.

⁸⁴ Dazu GIESLER 1981.

⁸⁵ COSMA 2002, 81–97 mit der Literatur.

⁸⁶ BÁLINT 1991, 191–193.

⁸⁷ Die Zeichnungen der Funde: KÁRÁSZ 1896, 227, Nr. 4–6 und die entsprechenden Abbildungen. Für die Datierung der drei Funde s. z. B. COSMA 2002, 126, 7.3.6; 134–135, 8.2.5; 140–141, 8.7.3 mit der Literatur.

des 9. Jh. – wahrscheinlich die letzten Jahrzehnten – und ins ganze 10. Jh. wenn die Köttlach-Gegenstände mit dem Bjelo-Brdo-Ohring – der ab der zweiten Hälfte des 10. Jh. zu datieren ist – assoziiert waren. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass es in Deta zwei Nekropolen von zwei verschiedenen chronologischen Horizonten gegeben hat (eine Möglichkeit, die auch J. Hampel erwog⁸⁸), wobei der zweite Horizont durch die ungarischen und die Bjelo-Brdo-Funde vertreten sein könnte.

Schlussfolgernd zu den obigen Erläuterungen kann man die Nekropolen von Sălacea, Zalău und Deta (diese letztere mit einigem Vorbehalt) in die Zeitspanne Mitte des 9. Jh. (oder dessen letzten Jahrzehnte)-Mitte des 10. Jh. datieren. Aus ethnischem Gesichtspunkt gehörten die Gräberfelder von Sălacea und Zalău slawischen, unmittelbar aus dem Köttlach-Gebiet gekommenen Gemeinschaften an. In diesen zwei Nekropolen kann man von dem Köttlach-Umfeld fremden Einflüssen – wie frühungarische, mährische oder Bjelo-Brdo – nicht sprechen. Die Lockenringe von Zalău und Sălacea, die einem anderen Kulturmilieu angehören könnten (wie z. B. Bjelo-Brdo), können doch, gemäß der Typologie und der Fundassoziiierung, dies nicht ändern. Die gleiche ethnische Zuweisung kann man auch für Deta vermuten, wobei dort auch Artefakte aus dem frühungarischen Umfeld übernommen wurde.

Das Vorhandensein der drei Köttlach-Befunde in West- und Nordwestrumänien ist sehr interessant, jedoch nicht sehr überraschend. In der zweiten Hälfte des 9. Jh. kannte der östliche Teil des Karpatenbeckens eine Reihe von politischen und militärischen Ereignisse, deren „Hauptdarsteller“ das Karolingerreich, das erste bulgarische Zar und Großmähren waren. Jeder dieser Staaten versuchten, ihre Herrschaft möglichst viel über das Gebiet des ehemaligen awarischen Khaganates auszudehnen⁸⁹. In der zweiten Hälfte des 9. Jh. manifestierte Großmähren stark seine expansionistischen Zwecke, die neben dem Theißbecken auch das Siebenbürgische Hochland – höchstwahrscheinlich um zu den dortigen Salzvorkommen Zugang zu gewinnen – visierten⁹⁰. Es war die Zeit, als die Bulgaren und die Franken darauf reagierten und im Jahr 892 schlossen Zar Vladimir und der karolingische König Arnulf von Kärnten ein Abkommen, dessen Ziel war, den Mähren den Zugang zum siebenbürgischen Salz zu verhindern⁹¹. Das Abkommen funktionierte anscheinend durch die Aufstellung von gemischten, karolingisch-bulgarischen Wachposten, um ein „Embargo“ auf der „Salzstraße“ vom Mureş (Marosch)-Tal aufzuzwingen⁹². Man kann dies auch archäologisch begründen, und zwar durch das Aufhören der Bestattungen in den Gräberfelder mährischer Prägung der Gruppe Ciumbrud-Orăştie (Dealul Pemilor X8) und das gleichzeitige Erscheinen der bulgarischen Nekropolen der Gruppe Blandiana A⁹³, sowie auch das Auftauchen einiger Waffen und Ausrüstungsgegenständen karolingischen Ursprungs in einigen Ortschaften aus Siebenbürgen⁹⁴. In Orşova und Jamul Mare (Banat) wurden karolingische Münzen aus der zweiten Hälfte des 9. Jh.⁹⁵.

J. Giesler war der Meinung, dass die woanders als im Entstehungsgebiet vorhandenen Köttlach-Funde v. a. politische Bedeutung haben⁹⁶. Es ist also gut möglich, dass während der

⁸⁸ HAMPEL 1905, I, 371–372, 846–849; II, 529–531; III, Taf. 370/1, 3–4, 6–7.

⁸⁹ COSMA 2005, 23–24 mit der Literatur.

⁹⁰ COSMA 2005, 23–24 mit der Literatur.

⁹¹ GALUŠKA 1991, 42–46.

⁹² PINTER 1998, 142–143; PINTER/BOROFFKA 2001, 334–336.

⁹³ PINTER/BOROFFKA 2001, 334–336.

⁹⁴ PINTER 1998, 135–144.

⁹⁵ HEITEL 1983, 99 mit der Literatur; MĂRGHITAN 1985, 176.

⁹⁶ GIESLER 1980, 96.

militärischen Ereignisse aus der zweiten Hälfte des 9. Jh. oder vom dessen Ende, ganze Gemeinschaften manchmal ganz gezielt verschoben wurden. Die Gräberfelder von Zalău und Sălacea liegen an der alten „Salzstraße“ aus Nordwestrumänien (Abb. 1.). Man kann hypothetisch vermuten, dass die zwei Friedhöfe Gemeinschaften aus dem Köttlach-Raum angehörten, die dem letzten karolingischen König direkt unterstellt waren und wahrscheinlich die Aufgabe hatten, die Salztransporte nach Großmähren zu kontrollieren und bewachen. Dies steht jedoch noch unter Frage, solange in West- und Nordwestrumänien (einschließlich an der „Salzstraße“) die mährischen Funde – welche die Idee einer effektiven politischen Kontrolle seitens des Großmähren über dieses Gebiet unterstützen könnten – bisher fehlen⁹⁷. Dies bedeutet dennoch nicht, dass die antike „Salzstraße“ keinen Handelsweg war, worauf das Salz nach Mittel- und Westeuropa, darunter auch nach Großmähren, befördert wurde.

FUNDREGISTER

1. Deta (Stadt, Kr. Timiș)

a. Nekropole?

b. Schwer zu lokalisierender Ort (siehe c.)

c. Im Jahre 1882 wurde während der Einrichtung des neuen örtlichen Friedhofes mehrere Körperbestattungen gefunden, die anschließend völlig zerstört wurden. Es wurden mehrere Metallfunde aus den Gräbern gerettet. Man hat keine archäologischen Beobachtungen gemacht, die eventuelle Informationen betreffend die Grabrituale und die Lage der Grabbeigaben hätten liefern können. Die Metallfunde publizierte man im Jahr 1896 und erneut im Jahr 1905 in Form eines Kataloges. L. Mărghitan präziserte, dass auf der Stelle in Deta, wo diese Funde zu Tage gekommen sind, im ersten Jahrzehnt des 20. Jh. Probegrabungen durchgeführt worden seien. Man hätte dabei West-Ost orientierte Gräber gefunden; diese Information kann man jedoch nicht nachprüfen. J. Hampel schrieb 1905 nur, dass es sich in Deta um Gräberfelder aus unterschiedlichen chronologischen Horizonten handelt.

Aus der zeichnerischen Darstellung der Funde vom Jahr 1882 geht klar hervor, dass in Deta tatsächlich Nekropolen aus verschiedenen Zeitspannen existierten, nämlich vom 10. bis ins 13.–14. Jh.

Die der Köttlach-Kultur zuzuschreibenden metallenen Funde beschränken sich auf vier Gegenstände:

- Bronzener, gegossener Lunulaohrring. Die Lunula und ein Teil der Befestigungsöse am Ohr sind erhalten. Eine einzige Lunulaseite wurde verziert. Das Ornament ist von einem Rahmen umgeben, der die Form der Lunula verfolgt. Die Rahmeneinritzung wurde mit grünem Email aufgefüllt. H(öhe) der Lunula = 2,2 cm; B(reite) der Lunula = 3,1 cm (Taf. 1/13).

- Bronzene, gegossene Scheibenfibel. Die Vorderseite ist verziert. In der Mitte gibt es einen Kreis, der durch einen erhobenen Ring markiert wird. Von vorne gesehen hat das gesamte Ornament eine Kreuzform. Der Raum innerhalb des Kreises, der Dreiecke sowie einer außerhalb dieser wurde mit grünem Email aufgefüllt. Auf der Hinterseite gibt es das Haftsystem: eine Klinge mit Haken und ein „Schließohr“/„Nadelstütze“. D(urchmesser) = 4 cm D = 4 cm (Taf. 1/14).

- Bronzene, gegossene Scheibe (vermutlich Fibel). Die Vorderseite ist verziert. Der Großteil der Verzierung besteht aus einem stilisierten Blumenmotiv; die Enden der „Zweige“ sind palmettenförmig. Das Blumenornament wird von einem erhobenen Kreis am Scheibenrand

⁹⁷ COSMA 2005, 30–32.

umgeben. Der Kreis ist schraffiert. Die leeren Stellen zwischen den Mäandern des Blumenmusters wurden mit rotem, hell- und dunkelblauem, hell- und dunkelgrünem Email aufgefüllt. Die von den Schraffierungen des Randkreises gebildete leere Stelle wurde mit grünem Email aufgefüllt. Die Scheibe ist an zwei Stellen gebogen, was wahrscheinlich eine Folge ihrer Anbringung an ein Textilmaterial nach dem Bruch des Haftsystems ist. D = 6,5 cm (Taf. 1/15).

- Kreuzförmiger Beschlag/Anhänger (wahrscheinlich Fibel) aus gegossenem gelbem Metall. Die Vorderseite ist mit kleinen erhobenen Kreisen. Im Inneren der Kreise gibt es kleine Punkte. In der Mitte des Gegenstandes ist ein Kreuz aus erhobenen geraden Linien. Ein kleiner Teil im Inneren ist gebrochen. Erhaltene L(änge) = 4 cm, B = 3,7 cm (Taf. 1/12).

d. 2. Hälfte des 9. Jh.–10. Jh.

e. Streufund.

f. KÁRÁSZ 1896, 226–228, Nr. 1–3,15; HAMPEL 1905, I, 371–372, 846–849; II, 529–531; III, Taf. 370/1,3–4,6–7; MÄRGHITAN 1985, 40–42.

g. Die im Jahr 1882 geborgenen Funde wurden dem Temeswarer Museum geschenkt. Später sind sie verlorengegangen. Die Beschreibung der Funde und die Zeichnungen machte ich nach KÁRÁSZ 1896, 226–228, Nr. 1–3, 15.

2. Sălacea (Gem. Sălacea, Kr. Bihor), Ort „Dealul Vida”

a. Nekropole.

b. Hügelplateau in der unmittelbaren Nähe der Ortschaft. Die Nekropole liegt im nördlichen Teil des Plateaus.

c. 12 Körpergräber (M. 1–M. 6, M. 9–M. 10, M. 12–M. 13, M. 16–M. 17), nach der Numerierung des Ausgräbers, auf ca. 50 m² verteilt. Es gab wahrscheinlich auch weitere Gräber, die aber durch die Terrassierung des nördlichen Plateauteils zerstört wurden.

Es sind flache Körperbestattungen. Die Toten wurden auf den Rücken, direkt auf den Grubenboden gelegt. Die Gruben waren zwischen 16–65 cm tief. Die Schädel waren nach rechts, nach links oder nach hinten geneigt. Bei einem einzigen Grab stellte man die Stützung des Schädels mit zwei Hirschknochenfragmenten fest (M. 4B). Die Arme waren im Allgemeinen entlang des Körpers gestreckt; Ausnahmen sind M. 2 und M. 13, wo beide Hände auf dem Becken gelegen waren, und M. 17 wo nur eine Hand auf dem Becken lag. In drei Gräbern fehlten die Unterarmknochen, so dass die Armlage nicht festgestellt werden konnte (M. 3, M. 6, M. 16). Im Grab M. 4 (doppelte Bestattung) sind die Hände zusammengefasst und die Fingerknochen liegen übereinander. Die Skelette sind gut erhalten; nur drei Gräber wurden schon damals gestört (M. 1, M. 3, M. 6). Der Schädel des Skelettes vom Grab M. 1 wurde im Bereich des rechten Scheitelbeins trepaniert.

11 Skelette waren mehr oder weniger W–O orientiert. Ein einziges Grab war N–S orientiert.

Das Geschlecht/das Alter der Verstorbenen aus neun Gräbern wurde festgelegt: drei Männer, zwei Frauen, vier Kinder.

Fünf Gräber hatten Grabbeigaben. Nur die Männergräber hatten dieses Inventar; Ausnahme ist das doppelte Grab (M. 4A) das auch ein weibliches Skelett beinhaltete. In drei der Gräber fand man Tierknochen – Schaf und Hirsch – die Reste von rituell hingelegten Tierteilen sind.

Grab Nr. 1. Inventar:

- Zwei Lockenringe aus dünnem Bronzedraht; die Enden sind offen und spitz; der Schnitt ist rund. Gefunden rechts und links vom Schädel. D = 1,6 cm, Di(cke) des Drahtes = 3 mm (Taf. 1/1–2).

- Bronzedrahtfragment (Taf. 1/10).

Grab Nr. 4AB (doppelt).

Grab Nr. 4A. Inventar:

- Zwei Lockenringe aus dünnem Bronzedraht; die Enden sind offen und spitz; der Schnitt ist rund. Gefunden rechts und links vom Schädel. D = 1,7 cm, Di(cke) des Drahtes = 3 mm (Taf. 1/3–4).

Grab Nr. 4B. Inventar:

- Lockenring aus dickem Bronzedraht. Fünfeckiger Schnitt, die Kanten sind gerundet. Die Enden sind leicht verengt und offen. Lag links vom Schädel. D = 2,5 cm, Di(cke) des Drahtes = 4 mm (Taf. 1/5).

- Bronzener, in einer offenen Gußform hergestellt. Der untere Teil ist zu einer Halbmondform gebreitet; dessen Unterseite ist dünn und mit einer eingeritzten Zickzacklinie verziert. Auf der Platte befinden sich zwei eingeritzten, mit Email aufgefüllten Muster. Das Zentralmuster ist ein Kreuz mit der Querlinie länger als die Senkrechtlinie; die Quereinritzung wurde mit rotem Email gefüllt. Das Kreuz ist von einer Art Rahmen, der aus zwei Dreiecken mit gerundeter Basis besteht und mit grünlich-blauem Email aufgefüllt wurde. Der eigentliche Ring des Ohrhings ist ein ovaler Bogen, mit einem freien Ende. Rechts vom Schädel gefunden. Gesamthöhe = 3,7 cm, Lunulahöhe = 1,9 cm, Maximalbreite der Lunula = 2,5 cm, Durchmesser der Aufhängöse = 2,7 cm (Taf. 1/7).

Grab Nr. 6. Inventar:

- Dreiflügelige Pfeilspitze aus Eisen. Rautenförmig, mit Stiel. War in der 12. Wirbel des Skelettes eingesteckt. H = 6,2 cm, D = 1,6 cm (Taf. 1/11).

Grab Nr. 9. Inventar:

- Lockenring aus dickem Bronzedraht mit rundem Schnitt. Die Enden sind geschnitten und liegen z. T. übereinander. Rechts vom Schädel gefunden. Maximaler Durchmesser = 2,9 cm, Drahtdicke = 3 mm (Taf. 1/6).

Grab Nr. 17. Inventar:

- Zwei Lockenringe aus dünnem Silberdraht. Eines der Enden beider Funde ist leicht gebreitet und nach Außen gebogen; ihre Funktion war das Befestigen der entsprechenden Gegenenden, die gebrochen sind. Die zwei gebogenen Enden weisen je ein nach Außen gewundenes Kreisschen. Rechts und links vom Schädel gefunden D = 2,1 cm, Drahtdicke = 3 mm (Taf. 1/8–9).

d. 2. Hälfte des 9.–1. Hälfte des 10. Jh.

e. Systematische Ausgrabungen.

f. CHIDIOŞAN 1969, 611–615; REPERTORIUL 1974, 64.

g. MŢCO, Inv. Nr. 3765–3768, 5027, 8728.

3. Zalău (Stadt, Kr. Sălaj), Ort „Palvar”/„Poligonul unităţii militare de pe strada Crasna”

a. Nekropole.

b. Hügelabhang. An der Ausfahrt aus Zalău in Richtung Crasna, auf der linken Seite der Straße (Abb. 2/1).

c. 12 flache Körpergräber, in parallelen Reihen geordnet. Man fand menschliche Knochen auf einer ausgedehnteren Fläche, was für die Tatsache spricht, dass es mehr Gräber gab, die aber von den Einrichtungsarbeiten für den militärischen Übungsplatz zerstört wurden. (Taf. 2/2, 3/1).

Grab Nr. 1 (M. 1/1989). Tiefe: –0,80 m. Der Tote wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Der obere Teil des Skelettes wurde von den Bauarbeiten des militärischen Übungsplatzes

zerstört. Es sind drei Wirbeln, drei Rippen, ein Vorderarmknochen und die Knochen der Beine erhalten. Die Skelettlage war wahrscheinlich auf dem Rücken. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten (Taf. 2/2).

Inventar:

- Bronzener Lockenring. Die Enden sind verengt und liegen übereinander. Dicke des Drahtes: = 2 mm, D = 4,2 cm (Taf. 5/6).

- Bronzener Lockenring. Hat übereinander liegende Knollenenden. Dicke des Drahtes = 2,5 mm, D = 4,7 cm (Taf. 5/7).

- Bronzener Lockenring. Die Enden sind verengt und liegen übereinander. Dicke des Drahtes = 3 mm, D = 5 cm (Taf. 5/8).

- Gegossener bronzener Lunulaohrring. Die Lunula ist erhalten, der Aufhängen ist gebrochen. Nur eine Lunulaseite ist mit einem eingeritzten vegetalen Muster verziert. Das Muster ist von einem lunulaförmigen Rahmen umgeben. Der ganze Ohrring wurde mit einem blaugrünlischen Email bedeckt. An einer der Ecken sind noch Spuren eines Hanfgewebes erhalten. H der Lunula = 2,9 cm, Br der Lunula = 3,3 cm (Taf. 5/2).

Grab Nr. 2 (M. 2/1989). Grab eines Kindes. Tiefe: -0,70 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Die Knochen des rechten Beines und Fußes und die oberen Knochen des linken Beines wurden von den erwähnten Bauarbeiten herausgerissen. Rückenlage. Der Schädel war nach rechts geneigt und wegen des Erdgewichtes zerschlagen. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 2/2). Ohne Inventar.

Grab Nr. 3 (M. 3/1989). Tiefe: -0,80 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Das Skelett ist relativ gut erhalten. Die archäologische Intervention störte nur die Füße und ein paar Wirbeln. Rückenlage. Der Schädel wegen des Erdgewichtes zerschlagen. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 2/2).

Inventar:

- Fragmentarischer silberner Lockenring. Neben dem Schädel gefunden. Wahrscheinlicher D= 1,5 cm (Taf. 5/3).

- Fragmentarischer silberner Fingerring. Wurde durch Gießen hergestellt und mit Granulation und Filigranierung verziert. Die Lamellenöse ist 5 mm breit. Die Verzierung besteht aus zwei Bändern von sich berührenden Körnchen; sie umgeben ein anderes Ornament aus einem spiralförmigen Silberdraht. Auf dem oberen Teil befindet sich ein mit Körnchen und Filigran verzierter Cabochon, der ein Stück von rechteckigem blauem Kobaltglas umfasst. Auf der rechten Hand gefunden. (Taf. 5/1).

Grab Nr. 4 (M. 4/1989). Tiefe: -0,80 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Eine Hälfte des rechten Schienbeins und der rechte Fuß wurden von der archäologischen Grabung gestört. Die Wirbelsäule war gebrochen, ein Zwischenfall der wahrscheinlich während der Bestattung geschehen ist. Rückenlage. Der Schädel, der wegen des Erdgewichtes zerschlagen war, lag umgekehrt, mit dem Schädeldach auf den Hals. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 2/2). Ohne Inventar.

Grab Nr. 5 (M. 5/1989). Tiefe: -1,05 m (die größere Tiefe im Vergleich zu den anderen Gräbern kommt von der Oberflächengestalt). Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Das Skelett ist vollständig erhalten. Die Skelethöhe betrug 1,65 m. Rückenlage, mit den Armen entlang des Körpers gestreckt. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 2/2).

Inventar:

- Lockenring aus hochprozentigem Silber. Eines der Enden ist leicht gebreitet und nach Außen gebogen; es diente als Anheftaken für das andere Ende, dessen Spitze gebrochen ist. Das

gewundene Ende weist einen nach Außen gebogenen kleinen Kreis. Neben der linken Schläfe gefunden. Dicke des Drahtes = 2 mm, D = 1,8 cm (Taf. 5/4).

Grab Nr. 6 (M. 1/2000). Tiefe: – 0,60 m. Die Leiche wurde in einen rechteckigen Holzarg gelegt und begraben. Vom Skelett sind wenige Knochen erhalten geblieben (der Schädel und einige Knochen des Oberkörpers). Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 3/2.2).

Inventar:

- fragmentarischer Lockenring aus versilbertem Bronzedraht. Eines der Enden ist in Ringform gewunden, um den – nicht erhaltenen – Haken vom anderen Ende zu haften. Neben der Schläfe gefunden. Dicke des Drahtes = 2,5 mm; Wahrscheinlicher D = 2,5 cm (Taf. 5/5).

Grab Nr. 7 (M. 2/2000). Tiefe: – 0,60 m. Die Leiche wurde in einen rechteckigen Holzarg gelegt und begraben. Das Skelett ist relativ gut erhalten. Rückenlage, mit den Armen entlang des Körpers gestreckt. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 3/2.1).

Inventar:

- Unverziertes Keramikfragment, im Schädelbereich gefunden; wahrscheinlich gelangte es zufällig ins Grab.

Grab Nr. 8 (M. 1/2001). Wahrscheinlich Kindgrab. Tiefe: – 0,50 m. Die Leiche wurde in einen rechteckigen Holzarg gelegt und begraben. Vom Sarg sind noch acht Eisenklammern von dessen Ecken erhalten. Das Skelett ist in einem schlechten Erhaltungszustand: das Schädeldach und ein paar Bein- und Fußknochen. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 4/1). Ohne Inventar.

Grab Nr. 9 (M. 2/2001). Tiefe: die Grube umriss sich bei – 0,36 m, ihr Boden liegt bei – 0,46 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Das Skelett ist vollständig erhalten. Rückenlage, Oberarme entlang des Körpers gestreckt, Unterarme am Ellenbogen gebogen, die Hände auf dem Becken übereinander gefaltet. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 4/5).

Inventar:

- Fragment eines auf der schnellen Töpferscheibe gedrehten Gefäßes; das Keramikfragment wurde rechts vom Schädel gefunden. Das Gefäß war fast auf der ganzen Oberfläche mit parallelen geraden Linien verziert. (Taf. 5/10).

- Fragment eines auf der mittelschnellen Scheibe gedrehten Gefäßes; im Beckenbereich gefunden. (Taf. 5/9).

Grab Nr. 10 (M. 3/2001). Tiefe: – 0,30/0,35 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Schlecht erhaltenes Skelett (wenige Knochen vom Schädel und Beinen). Wahrscheinlich Rückenlage. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 4/2). Ohne Inventar.

Grab Nr. 11 (M. 4/2001). Tiefe: die Grube umriss sich bei – 0,16 m, der Boden lag bei – 0,35 m. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Schlecht erhaltenes Skelett (wenige Knochen vom Schädel und Beinen). Wahrscheinlich Rückenlage. Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 4/3). Ohne Inventar.

Grab Nr. 12 (M. 1/2002). Tiefe: die Grube umriss sich bei – 0,20 m, der Boden lag bei – 0,35/0,36 m. Die Grube war länglich-oval. Die Leiche wurde direkt auf den Grubenboden gelegt. Schlecht erhaltenes Skelett (wenige Knochen von den Beinen). Orientierung: Kopf nach Westen, Füße nach Osten. (Taf. 4/4). Ohne Inventar.

d. 2. Hälfte des 9. Jh. – 1. Hälfte des 10. Jh.

e. Notausgrabung 1989, gefolgt von systematischen Grabungen 2000–2003.

f. COSMA 1994, 323–329; BĂCUEȚ-CRIȘAN/BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003, 40–41, 44, Taf. 69, 71–72, 73/8, 74–75, 85.

g. MIAZ, Inv.-Nr. C.C. 1208/2000, C. C. 1575–1581/2003.

LITERATURVERZEICHNIS

BAKAY 1967

K. BAKAY, Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 19, 1967, 105–173.

BAKAY 1978

K. BAKAY, Honfoglalás- és Államalapítás-Kori Temetők az Ipoly Mentén (Szentendre 1978).

BÁLINT 1991

CS. BÁLINT, Südungarn im 10. Jahrhundert (Budapest 1991).

BĂCUEȚ-CRIȘAN/BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003

S. BĂCUEȚ-CRIȘAN/D. BĂCUEȚ-CRIȘAN, Cercetări arheologice pe teritoriul orașului Zalău (Zalău 2003).

BEJAN/MARE 1997

A. BEJAN/M. MARE, Dudeștii Vechi-Pusta Bucova. Necropola și morminte de înhumare din secolele VI–XII (I). An. Banatului 5, 1997, 139–158.

BEJAN/MARE 1998

A. BEJAN/M. MARE, Dudeștii Vechi-Pusta Bucova. Necropola și morminte de înhumare din secolele VI–XII (II). An. Banatului 6, 1998, 323–338.

ČAPOVLIČ 1954

P. ČAPOVLIČ, Slovanské pohrebiste v Nitre pod Zoborom. Slovenská Arch. 2, 1954, 5–50.

CHIDIOȘAN 1969

N. CHIDIOȘAN, O necropolă din feudalismul timpuriu descoperită la Sălacea. Stud. și Cerc. Istor. Veche 20/4, 1969, 611–615.

CILINSKÁ 1975

Z. CILINSKÁ, Frauenschmuck aus dem 7.–8. Jahrhundert im Karpatenbecken. Slovenská Arch. 23/1, 1975, 63–96.

COMȘA 1971

M. COMȘA, Quelques données concernant les rapports des territoires nord-danubiens avec Byzance aux VI^e–VIII^e siècles (Pedants d'oreille en forme d'étoile). Rev. Études SE Européennes 9/3, 1971, 377–390.

COSMA 1994

C. COSMA, Morminte din secolele IX–X d. Ch. descoperite la Zalău (jud. Sălaj). Ephemeris Napocensis 4, 1994, 323–329.

COSMA 2002

C. COSMA, Vestul și nord-vestul României în secolele VIII–X d. H. (Cluj-Napoca 2002).

COSMA 2005

C. COSMA, Political Status of West and Northwest Romania in the 9th and 10th Centuries. Acta Mus. Napocensis 39–40/ II, 2002–2003 (2005), 23–40.

DANKANITS/FERENCZI 1959

Á. DANKANITS/I. FERENCZI, Săpăturile arheologice de la Ciumbud (r. Aiud, reg. Cluj). Mat. și Cerc. Arh. 6, 1959, 605–515.

DIACONU 1972

P. DIACONU, Obiecte de podoabă. In: P. DIACONU/D. VÎLCEANU, Păciul lui Soare. Cetatea Bizantină, Bd. I (București 1972) 137–162.

DIACONU 1994

P. DIACONU, Despre istoria Dobrogei în evul mediu timpuriu. In: P. Diaconu, Recenzii și discuții arheologice, I (Călărași 1994) 81–106.

ERDÉLYTÖRTÉNETE 1986

B. Köpeczi (Hrsg.), Erdély története a kezdetektől 1606-ig, Bd. I, (Budapest 1986).

FISCHBACH 1897

O. FISCHBACH, Újabb leletek Hohenbergröl és Krunglból. Arch. Ért. 17, 1897, 133–147.

GALL 2002

E. GALL, Contribuții privind elaborarea sistemului cronologic al descoperirilor funerare din secolul X în bazinul transilvan. Ephemeris Napocensis 12, 2002, 289–312.

GALUŠKA 1991

L. GALUŠKA, Great Moravia (Brno 1991).

GARAM 1993

É. GARAM, Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im Ungarischen Nationalmuseum. Catalogi Musei Nationalis Hungarici. Seria Archaeologica I (Budapest 1993).

GIESLER 1980

J. GIESLER, Zur Archäologie des Ostalpenraumes vom 8. bis 11. Jahrhundert. Arch. Korrb. 10, 1980, 85–98.

GIESLER 1981

J. GIESLER, Untersuchungen zur Chronologie der Bijelo-Brdo-Kultur. Ein Beitrag zur Archäologie des 10. und 11. Jahrhunderts im Karpatenbecken. Prähist. Zeitschr. 56, 1981, 1.

HAMPEL 1905

J. Hampel, Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn, Bd. I, II, III (Braunschweig 1905).

HEITEL 1983

R.R. HEITEL, Unele considerații privind civilizația din bazinul carpatic în cursul celei de-a doua jumătăți a secolului al IX-lea în lumina izvoarelor arheologice. Stud. și Cerc. Istor. Veche 34/2, 1983, 93–115.

HEITEL 1994/95

R. R. Heitel, Die Archäologie der ersten und zweiten Phase des Eindringens der Ungarn in das innerkarpatische Transilvanien. Dacia 38–39, 1994/1995, 389–439.

ISTRA 1995

Istra i Sjevernojadranski Prostor u Ranom Srednjem Vijeku (materijalna kultura od 7. do 11. stoljeća) (Pula 1995).

KÁRÁSZ 1896

L. KÁRÁSZ, A Dettai ékszerek. Arch. Ért. 16, 1896, 226–232.

KOROŠEK 1950

J. Korosek, Staroslovansko Grobisce Na Ptujskem Gradu (Ljubljana 1950).

KOROŠEK JN. 1975

J. KOROŠEK JN., Werke der Kleinkunst des Karantanisch-Köttlacher Kreises. Balcanoslavica 4, 1975, 51–55.

KOROŠEC 1975

P. KOROŠEC, Herkunft der Karantanisch-Köttlacher Schmuckgegenstände mit besonderem Akzent auf der Scheibenfibel. Balcanoslavica 4, 1975, 9–21

KOROŠEC 1979

P. KOROŠEC, Zgodnjerednjevska arheoloska slika Karantanskih Slovanov, Bd. I, II (Ljubljana 1979).

MĂRGHITAN 1985

L. MĂRGHITAN, Banatul în lumina arheologiei, Bd. III (Timișoara 1985).

MESTERHÁZY 1991

K. MESTERHÁZY, Bizánci és balkáni eredetű tárgyak a 10–11 századi magyar sírleletekben II. Folia Arch. 42, 1991, 145–177.

MILETIĆ 1975

N. MILETIĆ, Elementi della cultura di Koetlach in Bosnia e Erzegovina. *Balcanoslavica* 4, 1975, 93–111.

NICOLAESCU-PLOPȘOR/WOLSKI 1975

D. NICOLAESCU-PLOPȘOR/W. WOLSKI, Elemente de demografie și ritual funerar la populațiile vechi din România (București 1975).

PINTER 1998

Z.K. PINTER, Piese de armament și echipament militar de proveniență carolingiană de pe valea Mureșului. *Stud. și Cerc. Istor. Veche* 49/2, 1998, 135–144.

PINTER/BOROFFKA 1999

Z.K. PINTER, N.G.O. BOROFFKA, Neue Mittelalterliche Gräber der Ciumbrud Gruppe aus Broos/Orăștie, Fundstelle Böhmerberg/Dealul Pemilor X8. In: N.G.O. BOROFFKA/T. SOROCEANU (Hrsg.), *Transsilvanica. Archäologische Untersuchungen Zur Älteren Geschichte des Südöstlichen Mitteleuropa. Gedenkschrift für Kurt Horedt (Rahden/Westf, Berlin 1999)* 313–330.

PINTER/BOROFFKA 2001

Z.K. PINTER, N.G.O. BOROFFKA, Necropola de tip Ciumbrud de la Orăștie – „Dealul Pemilor”, Punct X8. *Apulum* 38/1, 2001, 319–346.

REJHOLCOVÁ 1995

M. REJHOLCOVÁ, Das Gräberfeld von Čakajovce (9.–12. Jahrhundert), I–II (Nitra, Budapest 1995).

REPERTORIUL 1974

Repertoriul Monumentelor din județul Bihor (Oradea 1974).

RÉVÉSZ 1996

L. RÉVÉSZ, A Karosi Honfoglalás Kori Temetők. Régészeti adatok a Felső-Tisza-vidék X. századi történetéhez (Miskolc 1996).

RUSU 1971

M. RUSU, Note asupra relațiilor culturale dintre slavi și populația romanică din Transilvania (sec. VI–X). *Apulum* 9, 1971, 713–730.

RUSU 1997

M. RUSU, Continuitatea daco-romană în perioada 275–568. In: *Istoria României. Transilvania (Cluj-Napoca 1997)* 177–450.

RUTTKAY 1976

A. RUTTKAY, Waffen und reiterrausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei II. *Slovenská Arch.* 24/2, 1976, 245–395.

SIVEK-RAJTERIK 1975

I. SIVEK-RAJTERIK, Gleicharmige Bügelfibeln in dem altsässigen und Karantanisch-Köttlacher Kulturkreis. *Balcanoslavica* 4, 1975, 67–79.

SPINEI 1985

V. SPINEI, Realități etnice și politice în Moldova Meridională în secolele X–XII. Români și turanici (Iași 1985).

SPINEI 1990

V. SPINEI, Migrația ungarilor în spațiul carpato-dunărean și contactele lor cu românii în secolele IX–X. *Arh. Moldovei* 13, 1990, 103–148.

STANCIU 2000

I. STANCIU, Despre ceramica medievală timpurie de uz comun, lucrată la roata rapidă, în așezările de pe teritoriul României (sec. 8–10). *Arh. Medievală* 3, 2000, 127–191.

STANCIU 2001

I. STANCIU, Cercetarea arheologică a epocii migrațiilor și perioadei de început a epocii medievale timpurii (sec. V–IX p. Chr.) în teritoriul nord-vestic al României. In: C. Cosma/D. Tamba/A. Rustoiu (Hrsg.), *Studia Archaeologica Et Historica Nicolao Gudea Dicata (Zalău 2001)* 479–498.

SZÖKE 1992

B.M. SZÖKE, Die Beziehungen zwischen dem oberen Donautal und Westungarn in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts (Frauentrachtzubehör und Schmuck). In: F. DAIM (Hrsg.), *Awarenforschungen*, Bd. 2. *Archaeologia Austriaca Monographien*, Band 1 und 2/Studien zur Archäologie der Awaren 4 (Wien 1992) 841–968.

TEODOR 1988

D.Gh. Teodor, *Rituri și ritualuri funerare la est de Carpați în secolele V–XI (partea a II-a)*. Mitropolia Moldovei și Sucevei 64/5, 1988, 46–58.

TEODOR 1991

D.Gh. Teodor, *Creștinismul la est de Carpați de la origini până în secolul al XIV-lea* (Iași 1991).

TEODOR 1995

D.Gh. TEODOR, *Cercei cu pandantiv stelat din secolele VI–VIII d. Hr. în spațiul carpato-dunăreano-pontic*. *Arh. Moldovei* 18, 1995, 187–206.

UZUM 1990

I. UZUM, *Mărturiile arheologice de civilizație veche românească descoperite în satul Gornea – „Căunița de Sus”*. *Banatica* 10, 1990, 205–266.

VĂJAROVA 1976

Z. VĂJAROVA, *Slavjani i prab'lgari po danni na necropolite ot VI–XI sec. na teritorijata na B'lgarij* (Sofia 1976).

VINSKI 1966

Z. VINSKI, *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas*, Bd. I (Praga 1966), 632–633.

VUGA 1975

D. VUGA, *Le scoperte del primo Medioevo a Mengeš*. *Balcanoslavica* 4, 1975, 33–49.

ZOLL-ADAMIKOWA 1979

H. ZOLL-ADAMIKOWA, *Wczesnosredniowieczne cmentarzyska cialopalne slowian na terenie Polski, Cz. II. Analiza*. *Wnioski* (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdansk 1979).

ZOLL-ADAMIKOWA 1996

H. ZOLL-ADAMIKOWA, *Zur Frage der grossmährischen bzw. böhmischen Christianisierung Südpolens im Lichte der Grabfunde*. In: D. BIALEKOVÁ/ J. ZÁBOJNÍK (Hrsg.), *Etnische und kulturelle Verhältnisse an der mittleren Donau vom 6. bis 11. Jahrhundert*. *Symposium Nitra* 6. bis 10. November 1994 (Bratislava 1996) 305–312.

ZUGRAVU 1997

N. ZUGRAVU, *Geneza creștinismului popular al românilor* (București 1997).

TECHNISCHE ABKÜRZUNGEN

M. – Grab

r – Fundregister

a – Befundtyp

b – Geographische und topographische Lage des Befundes

c – Kurze Beschreibung der Befunde

d – Datierung

e – Art und Weise des Eintrittes in den wissenschaftlichen Umlauf

f – Bibliographie

g – Aufbewahrungsort der Funde

MIAZ – Museum für Geschichte und Kunst, Zalău.

MȚCO – Museum des Kreischlandes, Oradea.

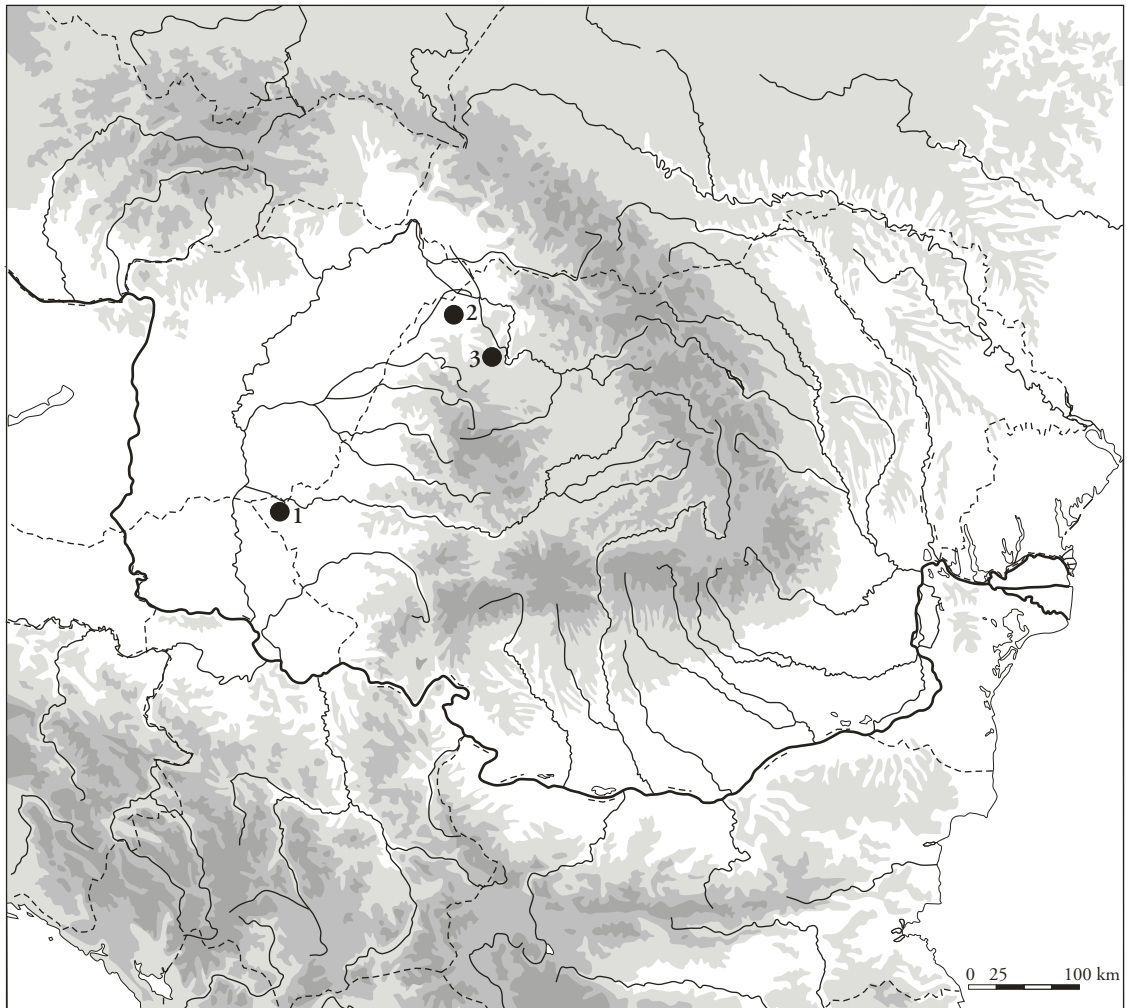
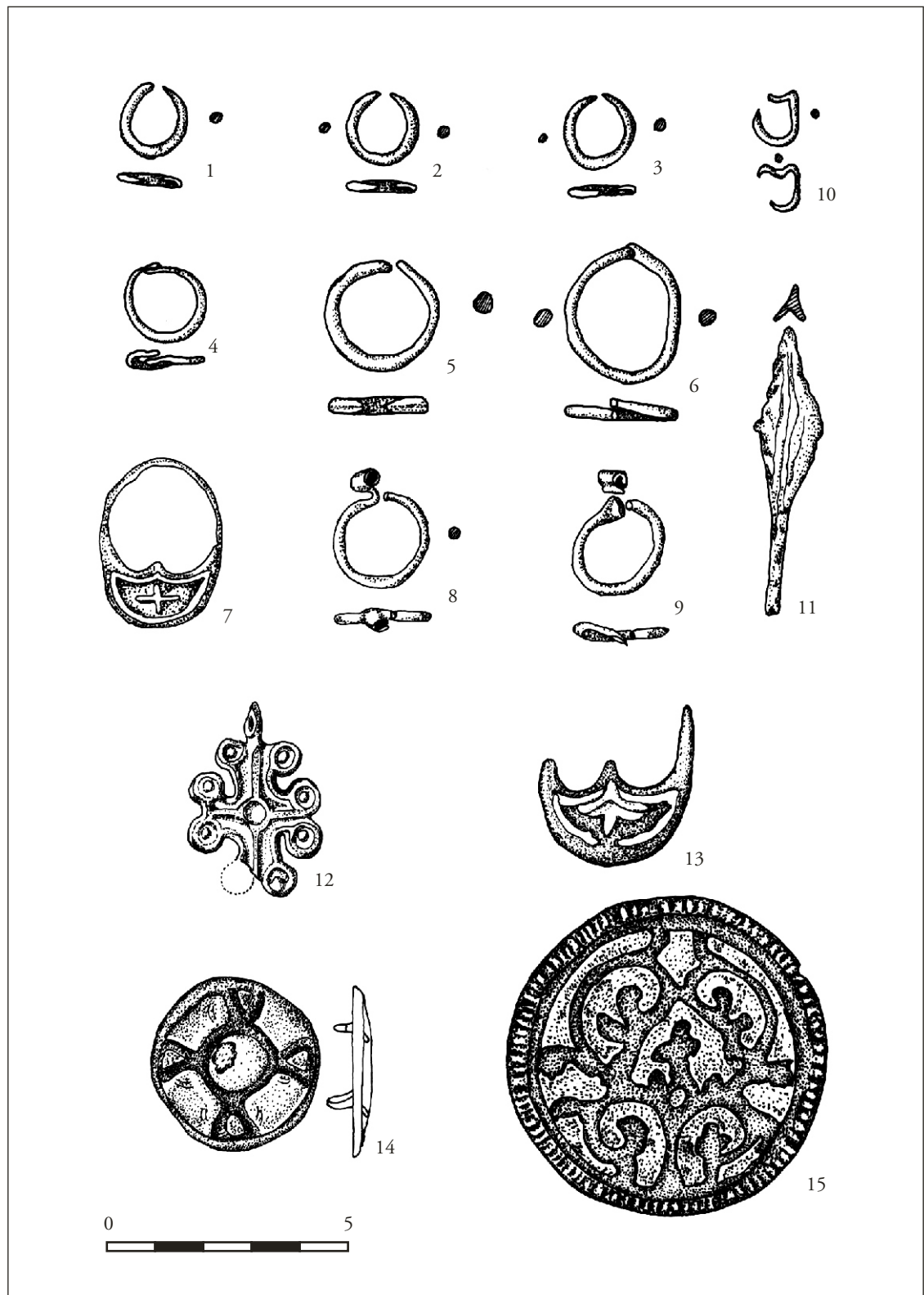
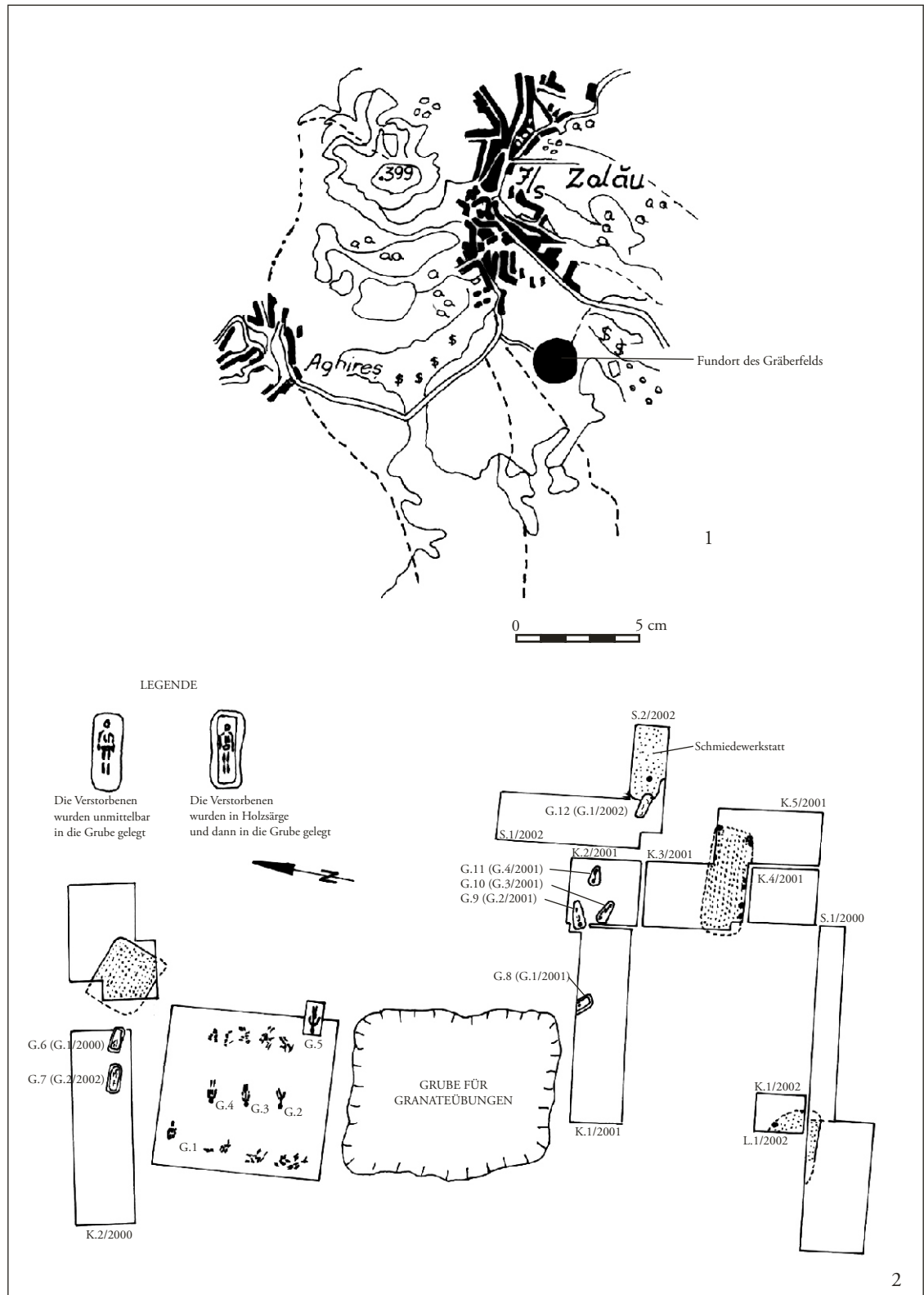


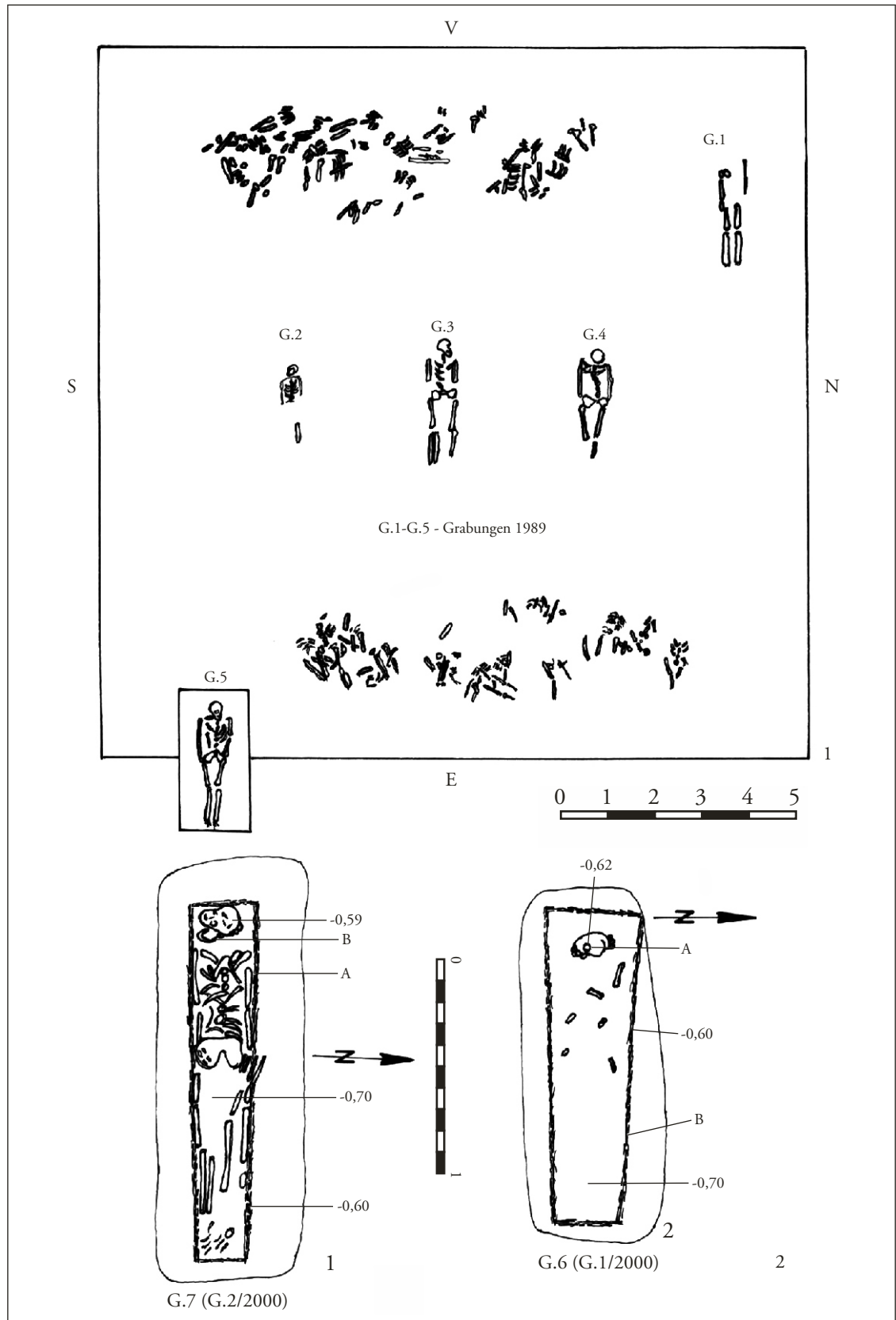
Abb. 1. Die geographische Lage der Entdeckungen vom Typ Köttlach: 1 Deta, 2 Sălacea, 3 Zalău.



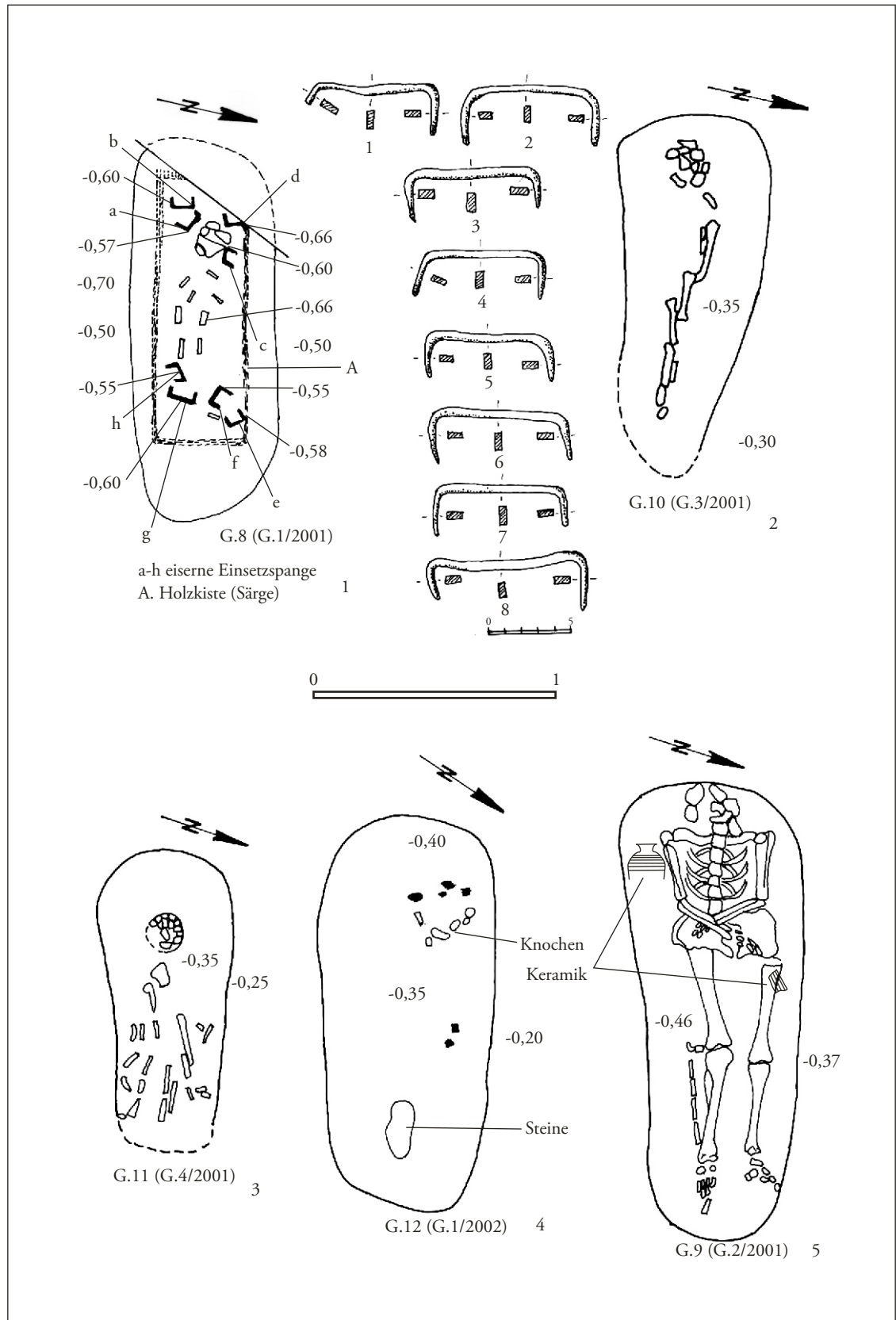
Taf. 1. Sălacea: 1–6, 8–9 bronzene Schläfenringe, 7 bronzener halbmondförmiger Ohrring, 10 Bronzedraht, 11 eiserne Pfeilspitze, Deta, 12 Anhänger Kreuzfibel, 13 bronzener halbmondförmiger Ohrring, 14 Diskusfibel, 15 Scheibe (wahrscheinlich Diskusfibel).



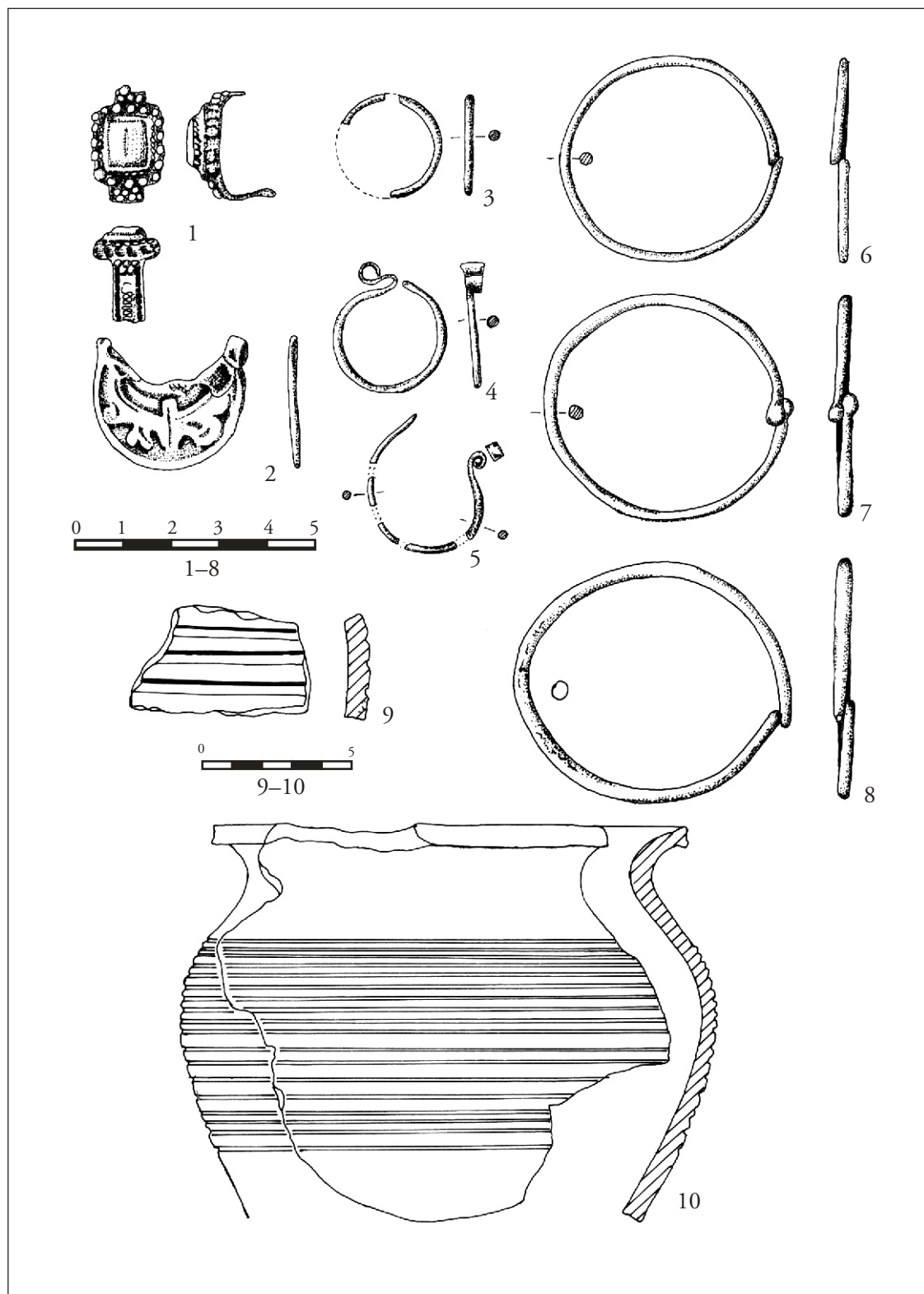
Taf. 2. 1 Karte der Stadt Zalău und der Umgebung, der schwarze Kreis stellt das Fundareal des Gräberfelds dar; 2 Plan des Gräberfelds von Zalău (Poligon), (2 nach BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003).



Taf. 3. Zalău (Poligon): 1-2 Plan der Gräber (2/1-2 nach BĂCUEȚ-CRIȘAN 1993).



Taf. 4 Zalău (Poligon): 1–5 Plan der Gräber (nach BĂCUEȚ-CRIȘAN 1993).



Taf. 5. Zalău (Poligon): 1 Silberring, 2 bronzenener halbmondförmiger Ohring, 3-4 silberne Schläfenringe, 5-8 bronzene Schläfenringe, 9-10 keramische Fragmente (5, 9-10 nach BĂCUEȚ-CRIȘAN 2003).